

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

163 (17.7.1920)

# Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 5.- M. einschl. 80 J. Zustellgebühr; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Ablagen 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe u. Bestellgebühr, monatl. Einzelempl. 25 J. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonetzelle 1.- M. Die Reklamezeile 3.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

## Unterwerfung in Spa.

### Der Kohlenvertrag unterschrieben.

Brüssel, Spa 16. Juli. (Amtlich.) In der heutigen Vollziehung der Konferenz hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet nachdem in der ober-schlesischen Kohlenverteilungsfrage eine Veräufertigung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war und unter Ablehnung des § 7 des Vertrages, der die Einmarschklausel enthält.

Die Beratung der Wiedergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Genf stattfinden soll, vertagt.

### Sitzungsbericht.

Brüssel, Spa, 17. Juli. Die gestrige Vollziehung fand nachmittags 6 Uhr im Schloß de la Freineuville statt. Von der deutschen Delegation waren Reichsminister Lehmann, Reichsminister Dr. Simons und der bayerische Staatsrat Dr. Weindl anwesend. Reichsminister Dr. Simons machte sofort Mitteilung, daß die deutsche Regierung die Vorschläge in der Kohlenfrage eingehend geprüft habe, und in drei Punkten Einwendung mache, in der Finanzfrage, in der ober-schlesischen Frage und in der Wiedergutmachungsfrage. In der Finanzfrage wünsche Deutschland, daß die angebotene Prämie von 5 Goldmark für die Tonne und der Zuschuß, der aus der Differenz zwischen den deutschen Inlandspreisen und dem Weltmarktpreis für die Kohlenlieferungen herangezogen werden könne, nicht nur für die Lieferungen der Kohlen, sondern auch für die Lieferungen der Kohlen bewilligt werde.

In der ober-schlesischen Frage bestreite die deutsche Regierung auf Garantien, die ihr diese Lieferungen mit Rücksicht auf den Fall von Schwierigkeiten im Ausgabebereich sichern. In § 7, Einmarschklausel, könne die deutsche Regierung ohne vorherige Zustimmung der gegnerischen Mächte ihre Zustimmung nicht geben. Sie schlug deshalb eine solche Fassung vor, daß diese Klausel nur eine Ausübung der im Annex 2, § 17 und 18 für den Fall vorläufiger Verletzung der Reparationslieferungen vorgesehenen Strafen sei.

Die Alliierten zogen sich zu einer längeren Beratung zurück und teilten schließlich mit, daß die deutschen Bedingungen angenommen werden könnten. Bei den Lieferungen der Kohlen sei ein Vorbehalt und eine Prämie deshalb unmöglich, weil Deutschland diese Kohlen zum Weltmarktvertrieb auf das Reparationskonto zugehörig machen würde, eine Vergütung über diesen Preis aber nicht möglich sei. In der ober-schlesischen Frage erklärten die Alliierten, daß sie die gleiche Absicht hätten wie die deutsche Regierung. Sie könnten zwar die Beschlüsse der vorgeschlagenen Kommission nicht vorher bestimmen. Sie werden aber ihren Vertretern in der Kommission in dem oben erwähnten Sinne instruieren. Bei § 7, Einmarschklausel, sei eine Abänderung unmöglich.

Nach Besprechung mit dem Reichsminister erklärte Reichsminister Dr. Simons, er bitte um eine Unterbrechung der Sitzung, da die deutsche Delegation sich beraten werde. In dieser Beratung wurden Reichsminister Dr. Weindl, Dr. Gernies und Dr. Scholz sowie die Staatssekretäre Bergmann, Albert und Müller eiligst hinzugezogen.

Es fand sodann eine Kabinettsitzung statt, die nach eingehenden Besprechungen zu dem Ergebnis kam, an folgenden zwei Punkten festzuhalten:

1. Daß in der ober-schlesischen Frage ein Zusatz in dem von Lloyd George geäußerten Sinne erfolge;
2. Daß § 7 des Vertrages weg falle. Die Beschlüsse wurden von der Mehrheit des Kabinetts gutgeheißen, da man die weit-schließlichen Fortschritte der Besprechungen von Spa nicht an der Finanzfrage scheitern lassen wollte.

In der ober-schlesischen Frage erklärten die Alliierten, daß den deutschen Alliierten nach Schluß der Sitzung einen beglaubigten Auszug aus dem amtlichen Sitzungsprotokoll mit den Erklärungen des Herrn Lloyd George übergeben werden würde, wodurch die deutschen Bedenken wohl zerstreut wären. Hinsichtlich § 7 schienen sie jedoch keine Nachgiebigkeit zu zeigen, sondern verhielten sich immer wieder, durch militärische Drohungen die deutsche Unterfertigung zu erzwingen.

einer neuen Konferenz, die in einigen Wochen in Genf zusammenzutreten soll, zu regeln. Der Vorschlag wurde angenommen. Ministerpräsident Delors schloß darauf mit einer längeren Rede die Konferenz. Kurz nach 8 Uhr fand die Unterzeichnung des Protokolls in der Kohlenfrage statt. Für die deutsche Regierung leiteten Reichsminister Lehmann und Reichsminister Dr. Simons die Unterfertigung mit dem Zusatz, der in solchen Fällen üblichen diplomatischen Formel wegen der Einmarschklausel des § 7, sous réserve de l'article sept.

Unter dem Druck der Entente-Drohung, in das Ruhrgebiet einzumarschieren, hat die deutsche Delegation in Spa die Hauptforderung der Entente angenommen, nämlich monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle zu liefern. Diese Leistung überschreitet an sich das deutsche Wirtschaftsvermögen, und man kann schwer heute urteilen, ob die gemachten Zugeständnisse genügen, um die schwersten Gefahren zu vermeiden und den Zusammenbruch aufzuhalten. Bismarck die Entente auf die Gegenbedingung der deutschen Regierung einzulassen wird nicht dahin. Das Entgegenkommen in der Hauptfrage, das ohnehin viele hunderttausend deutsche Arbeiter durch Arbeitslosigkeit infolge Kohlenmangels bezahlen werden, sollte auch der Entente eine verständige Haltung leicht machen. Auch wenn sie alle Gegenforderungen der deutschen Delegation erfüllt, so wird das deutsche Volk doch noch schwer genug an dem ihm auferlegten Tribut zu tragen haben.

Demnach kann der Regierung aus ihrer Unterwerfung unter das feindliche Ultimatum kein Vorwurf gemacht werden. Sie hat unter furchtbarem Zwange gehandelt, denn der Verlust des gesamten Ruhrgebietes und seiner Produktion drohte und damit der völlige Stillstand der deutschen Industrie.

Aber eins muß doch hier gesagt werden: wie schamlos hat die Deutsche Volkspartei gehandelt, als sie sich über Versailles entsetzte! Damals stand Deutschland unter noch viel härterem Druck. Es drohte nicht nur der Einmarsch, sondern die völlige Zerschlagung Deutschlands. Die Leute, die damals für die Unterzeichnung der Verträge geworben, haben jetzt selber kein begeben müssen und damit ihr patriotisches Entrüstungsgefühl als agitatorische Waise vor aller Welt enthielt.

Wie die „Morgenpost“ aus Spa meldet, werden die deutschen und alliierten Delegierten bereits am Samstag Spa verlassen. Stinnes und Wiedersheim sind bereits am Vormittag vor der Unterzeichnung des Kohlenabkommens abgereist. Der „Vorwärts“ nicht dieser Abreise eine demonstrative Bedeutung bei und nimmt an, daß diese Herren als Vertreter des unangenehmsten Standpunktes mit der vorzeitigen Abreise die Verantwortung für die Unterzeichnung abgeben wollten. Bei der Verteilung der ober-schlesischen Kohlen ist laut „Vorwärts“ eine für Deutschland günstige Abänderung dadurch erzielt worden, daß es ein festes Quantum von etwa 1 1/2 Millionen Tonnen zugesichert erhält. In Deutschland Anteil an ober-schlesischer Kohle im vorigen Monate 1257 000 Tonnen betrug, würde durch diese Erhöhung eine der schlimmsten Folgen der 2 Millionenlieferung behoben werden.

### Zum Zwischenfall in Berlin.

Brüssel, Berlin, 16. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und der Stellvertreter des zur Zeit in Paris befindlichen Vizepräsidenten trafen heute Mittag dem französischen Vizepräsidenten einen Besuch ab, um wegen der Verteilung der ober-schlesischen Kohle am Montag in Paris zu verhandeln. Um 11 Uhr wurde der französische Botschafter von dem Reichsminister begleitet. Eine Kompanie Reichswache machte, internationalen Gebrauch gemäß, die Ehrenbezeugung. Der preussische Minister des Innern hat zwei für die Unzulänglichkeit der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen verantwortliche Beamte aus dem Dienst entlassen. — Als Leiter des Herunternehmens der Kohle von der französischen Vizepräsident wurde der 21 Jahre alte Montagearbeiter Paul Arceminski beauftragt. Er ist geständig.

### Wahl der Regierung in Bayern.

München, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der bisherige Ministerpräsident Dr. v. Kahr mit 100 von 148 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. 48 Stimmen waren unbenutzt. Er erklärte, die Wahl anzunehmen, und gab die neue Ministerliste bekannt, die zwischen den Koalitionsparteien vereinbart wurde. In längerer Rede verbreitete er sich sodann über die Arbeitsgrundlagen, die zwischen der Staatsregierung und den Koalitionsparteien für die Führung der Staatsgeschäfte festgelegt worden sind und betonte dabei in besonderer Weise das Festhalten an der Einheit des Reiches. Am Schluß kam er auf die Versammlung in Spa zu sprechen. Diese zeige in jeder Stunde, daß der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens fast ausschließlich von fremdem Willen abhängig sei. Wie lange auch die niederträchtigen Verhältnisse anhalten würden, in keinem Augenblicke könnten sie uns irre machen in unserem Willen die ganze Kraft einzusetzen für das deutsche Vaterland.

### Die Erwerbslosenziffer steigt.

Brüssel, Berlin, 16. Juli. Aus dem Reichsarbeitsministerium wird uns mitgeteilt, daß die Zahl der unter-tägigen Erwerbslosen im Reich, wie das infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage zu erwarten war, weiter gewachsen ist. Nach der amtlichen Feststellung beträgt die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. Juli 238 618. Auf die weiblichen Erwerbslosen entfallen 78 573, also insgesamt 317 191 gegen 296 183 am 15. Juni und 277 672 am 1. Juni. Zu den eigentlichen Erwerbslosen kommen 283 793 Familienangehörige, die als Zuschlags-erwerbslosener unterstellt werden. Die Zahl der un-erwerbsfähigen Erwerbslosen entspricht etwa dem Stand vom 12. April dieses Jahres.

## Die Unterwerfung in Spa und der Block der Mitte.

Die Entente betreibt Deutschlands restlose Entwaffnung. Sie ist zu diesem Ziele ein gutes Stück Weges vorwärts gekommen und wird nicht ablassen, auf ihm weiter zu schreiten. Aber unsere ehemaligen Kriegsgegner entwaffnen Deutschland nicht, um uns nachher wirtschaftlich um so großzügiger entgegen zu kommen. Diese Annahme allzu naiver Vajiffisten hat in Spa wieder einmal ihre Widerlegung gefunden. Erwarten konnte man nicht gut etwas anderes, denn wer seine Mitmenschen bindet und fesselt, um seiner Wehrlosigkeit ganz sicher zu sein, der führt wohl nie Gutes im Schilde. Die weit über die deutsche Leistungsfähigkeit hinaus gesteigerten Kohlen- und Wiedergutmachungs-forderungen sind die logische Fortsetzung des immer umfassenderen Entwaffnungsplans.

Gegen diese Politik der Alliierten sollte das ganze deutsche Volk eine Einheit bilden, einen Block des Widerstandes mit den zweckmäßigen Mitteln. Leider ist davon keine Rede. Auf der äußersten Linken haben wir die „Fanatiker der Selbstbeudelung Deutschlands“, wie die englischen Sozialisten und Kriegsgegner Morel und Pons-boly sie getauft haben, die „Stiefelkeder der blutbeudelten französischen Generale“, wie Lenin sie gekennzeichnet hat. Für sie ist Deutschland immer im Unrecht und die größte Brutalität der Entente ist diesen Leuten mit dem umgekehrten Nationalgefühl leicht entschuldbar. Stets war Deutschland nicht aufrichtig, stets waren die deutschen Unterhändler schlecht vorbereitet, ungeschickt, provozierend.

Auf der äußersten Rechten sitzen hingegen die unentwegten Chauvinisten, die alten Patriarchen und Kriegsbeher, die Leute von der Vaterlandspartei und vom Heimatsheldenbund und zur raschen Niederwerfung Englands. Je waffenloser, je ohnmächtiger, militärisch genommen, Deutschland wird, desto lauter phantastieren sie von ihren Revancheträumen. Je offener es wird, daß die Vernunft mit der Zeit Fortschritte machen kann und machen muß, desto ungestümmer treiben sie ihre Vabanque-Politik. Unausführlich toben sie, daß die nationale Würde nicht gewahrt worden sei und Würde ist ihnen bestimmungsloses Poltern und Bramarbasieren auch gegenüber dem augenscheinlich übermächtigen Feind.

Die neue Regierung hat in Spa von persönlichen Unzulänglichkeiten abgesehen, dieselbe Politik zu treiben versucht, wie die alte Koalitions-regierung. Sie hat nachgegeben und auch wider Willen unterworfen, wo es unter der Drohung des Einmarsches ins Ruhrgebiet nicht anders ging; sie hat auf alle Breitspaltigkeit verzichtet und sich lediglich bemüht, Deutschlands wirtschaftliches Leben vor der vollständigen Zerschlagung zu schützen.

So weit gut. Aber die Deutsche Volkspartei, die jetzt in der Regierung sitzt, hat bis zur Wahl jene Surrealpolitik getrieben, die bei politisch kurz-sichtigen Leuten auch den deutschen Nationalen ihre Erfolge bringt, und die Deutsche Volkspartei ist agitatorisch an dem Tage tot, an dem sie offen eingestehen muß, daß sie keine andere Außenpolitik zu treiben vermag, als die demokratischen oder sozialdemokratischen Außenminister. Die Deutsche-nationale Volkspartei gibt sich denn auch redliche Mühe, Salz in die Wunden der deutsch-volksparteilichen Regierungshelden zu reihen. Sie fragt andauernd, ob die Ver-wahrung des Ministers Simons, der, um die Konferenz nicht zu gefährden, formell von Stinnes und Sue abtraten mußte, im Sinne der Deutschen Volkspartei sei und ob diese Partei überhaupt gewillt wäre, die ganze Politik der Würdelosigkeit fortzusetzen, die auch in Spa wieder getrie-ben worden wäre.

Sachlich liegt die Frage außerordentlich einfach. Deutschland hat nur noch moralische Waffen, und gerade diese moralischen Waffen sind gut. Oder läßt sich ein glänzenderer moralischer Sieg denken als das Abstim-mungsergebnis in Ost- und Westpreußen? Kann Deutsch-land etwas Besseres tun, als unaufhörlich an das Recht der Selbstbestimmung gegen die Gewalt zu appellieren? Gibt es für Deutschland ein wirksameres Argument, als den Hinweis auf den kommenden internationalen Berg-arbeiterkongreß, die Drohung mit der Solidarität aller werktätig schaffenden Arme? Nur die rein kriegsgegnerischen und antimilitaristischen Gründe sind noch für Deutsch-land möglich und wirksam, und darum ist die Politik von Versailles und Spa die einzig vernünftige.

Aber freilich, die Wähler der Deutschen Volkspartei sind noch auf eine ganz andere Politik dressiert. Sie hat man noch im Glauben an das Schwert und die Bajonette er-zogen, und ihnen ist deshalb das Verhalten der Regierung, in der doch die Deutsche Volkspartei sitzt, unverständlich und widerwärtig. Man kann deshalb die Frage der deut-sch-nationalen Presse, ob der sogenannte Block der Mitte die Belastungsprobe von Spa aushalten wird, nicht einfach von der Hand weisen. Entweder muß die Deutsche Volks-partei offen Farbe bekennen und ihre Befehlsänderung zu-gestehen, oder die Regierung muß so umgebildet werden, daß ihre Zusammenfassung ihrer Politik entspricht.

4514  
61  
e.  
4502  
n diesem Jahre  
dem Luther-  
Samstag und  
itung der Kin-  
ten stattfinden  
in.  
4502  
n Stall  
tskranke  
e 91, 7. St.  
Gonorrhoe  
Verfahren.  
ung — in  
isbehand-  
handlung  
ungen.  
n. v. Asten.  
1896  
1/11—1/16,  
stunde.  
r.  
EUM  
pende 8 Uhr,  
rogramm  
ation.  
stretts.  
n Körper-  
atzky.  
xkmpf  
wald. 4518  
eigen.  
tenmehl.  
ranzenmehl  
cht, daß beim  
Verkauf  
reis die rote  
te über den  
orzugehen ist.  
weis den von  
Mischen vorzu-  
en wird kein  
2085  
h-Stadt.  
eigen.  
verkauf.  
und Mitten  
17. Juli d. J.  
und Orbin-  
der zweiten  
g, den 17. d.  
öflicher, Cornet  
Regierung  
125 Gramm  
schmarzen der  
s Mittwoch  
tant Krösler,  
ünftiglich bed  
ialwarenhand-  
stellen von  
und Orbin-  
urlicher und  
gegeben, daß  
abstellen in  
24. Juli d. J.  
eine Dose zu  
nd Drogerien  
riefen zu  
9088  
alverbundes

Es wäre wünschenswert, daß die notwendige Klärung in der kurzen Tagung erfolgt, die der Reichstag vom 28. Juli an im Anschluß an Eva haben wird. Denn wenn sich erst im Herbst die Unmöglichkeit herausstellt, die Partei Kahl-Stresemann dauernd an eine vernünftige Außenpolitik zu fesseln, wären kostbare Monate verloren, die sonst zur zweckmäßigen Vorbereitung unaufschiebbarer Arbeiten, wie z. B. des Gesetzes über den Volkseigentum benutzt werden könnten.

### Politische Uebersicht.

#### Neue Brotpreiserhöhung durch die Schuld der Unabhängigen.

Das Reichsernährungsministerium hat gestiftet auf eine Verordnung aus dem Jahre 1916, nunmehr die Höchstpreise für das Brotgetreide und für Gerste und Hafer der neuen Ernte neu festgesetzt. Diese Festsetzung geschah unter Umgehung des Parlaments, nachdem die Unabhängigen verhindert hatten, daß ein Ermächtigungsgesetz erlassen wurde, wonach die Regierung volkswirtschaftliche Maßnahmen für die Uebergangswirtschaft im Einvernehmen mit einem 24gliedrigen Reichstagsausschuß treffen konnte. Wenn sich das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf eine Kriegsverordnung stützt, so ist das zum mindesten ansehnlich. Es muß ihm jedoch zugestanden werden, daß es sich in einer Zwangslage befindet hat. Eine Verordnung vom März 1. J. sicherte den Landwirten die bekannten Mindestpreise zu und kündigte gleichzeitig an, daß die endgültige Festsetzung der Preise bis zum Beginn der Ernte unter entsprechender Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte. Die Verordnung, die von dem damaligen volkswirtschaftlichen Ausschuss der Nationalversammlung gebilligt worden war, mußte also jetzt ausgeführt werden, und ein Ministerium, das das nicht getan hätte, hätte zweifellos seine Befugnisse überschritten, indem es gegen ein bestehendes Gesetz handelte. Wenn ihm aber die Möglichkeit genommen war, sich mit dem jetzigen Reichstag über die Höhe der Preise zu verständigen, wenn die Volkvertretung außerstande war, ihre Bedenken zu äußern und die Preiserhöhungen auf das Mindestmaß zu beschränken, so schulden wir dafür den Unabhängigen den Dank, die mit ihrer Weisungspolitik in diesem Falle wenigstens — den offenen Verzicht auf parlamentarische Rechte ausgesprochen haben. Der Reichstag wird sich zweifellos mit dieser Frage noch beschäftigen müssen.

Die Preiserhöhungen sind nach den Protesten der bauerlichen Bezirke (1) und nach dem Vorschlag der bayerischen Regierung zu hoch. Der Landwirt soll von jetzt ab für eine Tonne Roggen 1400 Mk. für eine Tonne Gerste und Hafer 1350 Mk. für eine Tonne Weizen 1540 Mark erhalten. Das Reichsernährungsministerium erklärte vor Vertretern der Presse und in einem offiziellen Kommuniqué, daß die erhöhten Getreidepreise keine Erhöhung des Brotpreises zur Folge haben würden. Diese Erklärung ist offenbar nur für die Öffentlichkeit bestimmt. Es ist bestimmt zu erwarten, daß die jetzt festgesetzten Höchstpreise früher oder später zu einer Verteuerung des Brotes führen müssen. Darum war es ungenügend, das Gegenteil zu versichern, nur um für den Augenblick zu beruhigen. Die Leiter der Reichsernährungswirtschaft werden ihre Erklärung von heute in sehr kurzer Frist widerrufen müssen, wenn nicht das Land angesichts der geschwächten Kaufkraft der städtischen Bevölkerung selbst zu der Einsicht kommt, daß Preiserhöhungen nicht getragen werden können und mit seinen Forderungen zurückgeht.

#### Einbruch und Politik.

Vor einigen Tagen wurde in der Villa des greisen Feldmarschalls Hindenburg ein Einbruch verübt. Der Feldmarschall kam mit dem Eindringler in ein Handgemenge, wobei dieser auf Hindenburg mehrere Schüsse abgab.

Die reaktionäre Presse schäumt und lobt über diesen Anschlag auf Hindenburg und entwirft sich nicht, die Schuld an diesem Einbruch der Revolution und den sozialistischen

Ministern zuzuschreiben. Nach der „Post“ soll man durchaus nicht sagen, daß es sich hier nicht um ein politisches Attentat, sondern nur um einen gemeinen Einbruch handelt! Wer zieht denn diesen überhandnehmenden Einbrechergeist groß? Nur die, die hinter den fatalistisch Todesurteil fallenden Terror-Gruben stehen! Die den Marodeuren, die im Ruhrgebiet Verwundete zu Tode quälten, nachträglich Straf-milderung und Strafbefreiung erwirkten.

Diese Auslassungen sind wirklich der Gipfel der Gemeinheit und beurteilen lebendig Taten, ohne nach deren Ursachen zu fragen. Wer trägt denn die Schuld an dem „Grad der Verwundung“, der sich heute im deutschen Volke nicht zuletzt zu unserem größten Bedauern bemerkbar macht? Nach Ansicht der Postesell natürlich die Revolution und die nach ihr kommenden Regierungen. In der Tat ist es aber niemand anderes als das wilhelminische System, als jene, die dem deutschen Volke den Krieg bescherten, die den Nord und die Norddeutschen als höchste vaterländische Taten bezeichnet und sie nicht nur mit eisernen Kreuzen, sondern auch mit den bekannten Kriegsgeldern und beglückenden Beweismitteln. Diese Zeit ist natürlich nicht spurlos am deutschen Volke vorübergegangen, weder an jenen, die im Felde standen, noch an denen, die in der Heimat blieben. Die Jugend mußte ohne den Rat und die Aufsicht des Vaters aufwachsen, war sich zumeist selbst überlassen, da die Mutter in Erfüllung vaterländischer Pflichten Murrstücken herstellte half. Und heute mag es diese Vorkriegsgeneration, einem im Sturm der Zeit vom rechten Wege abgetriebenen jungen Menschen jenen Keulen an die Nacken zu hängen, die seit dem ersten Kriegstage unaufrichtig gegen den Krieg gekämpft haben und die seit Jahrzehnten sich abmühen, der Jugend eine Erziehung zu geben, die nicht den Nord, sondern die Verherrlichung jedes einzelnen Menschenlebens als das Höchste bezieht.

Die „Deutsche Tageszeitung“ wird in ihrem Kommentar noch deutlicher, indem sie schreibt: „Als wir von den Einbrüchen in die Gruff Schillers und Goethes und den Hildebrandt Dom erfuhren, glaubten wir, daß diese Hölle nicht mehr überboten werden könnten. In dem Deutschland der Revolution und dem Kulturreich Konrad Hainisch scheint es aber keine Grenze der Verherrlichung zu geben.“

Nach dem schamlosen Vordringen Arbeiter durch die Ruhrburger Arbeiterverbände und nach dem Gemüß dieser gemeinen Verleumdung Konrad Hainisch durch das Blatt der Gelehrten scheint es uns in der Tat auch so, daß keine Hoffnung groß genug ist, um nicht von alldeutschen Studenten oder Journalisten überboten zu werden.

#### Preisabbau?

Am 2. Juli hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Reichstage die „erfreuliche“ Eröffnung gemacht, daß eine Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 15 Prozent in Aussicht stehe. Das wird in den Tagen, wo besonders viel von „Preisabbau“ gemunkelt wird, wenig überzeugende Aussicht haben.

Wir haben bereits gemeldet, daß der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände sich an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit einem dringlichen Schreiben gewandt und gegen die geplante weitere Verlesung der Konsumenten Einspruch erhoben haben. Und zwar lehnen die Gewerkschaften auch eine Regelung ab, wonach etwa die Kosten für die Erhöhung der Erzeugerpreise vom Reich getragen werden. In letzter Linie würden auch hier die breiten Bevölkerungsschichten indirekt die Verlesung zu tragen haben.

Das ist ein ungemein begrüßenswerter Standpunkt, und es steht zu wünschen, daß die Regierung des „Wiederaufbaus“ und der „Rechnung“ sich ernstlich überlegt, was eigentlich aus der Preispolitik werden soll. Das mit einem Abbau der Löhne und Gehälter begonnen werden soll, können nur Menschen vertreten, denen neben jedem sozialen Verständnis auch der mindeste Begriff über die Kosten der Lebenshaltung mangelt. Mit dem Preisabbau muß begonnen werden, das ist fraglos, und wenn in absehbarer Zeit daran gedacht werden soll, dann muß zumindest jede erneute Preissteigerung der Lebensmittel vermieden werden. Aus den Bekanntmachungen der Statistik ersehen wir, daß der Hauptregulator des wirtschaftlichen Lebens, die Kasse, auch um ein bedeutendes im Preise nach oben klinken wird.

Dies alles sieht leider recht wenig nach einem Preisabbau aus. Rohle und Lebensmittel im Preise steigen sehen, bedeutet aber nicht Preisabbau, sondern Preissteigerung, und man wird gut tun, damit zu rechnen. So unglücklich es erscheint, daß noch immer nicht das Ende der Schraube sichtbar ist.

#### Studenten und Verfassung.

Den „R. V. N.“ wird mitgeteilt: Der allgemeine Studenten-Ausschuß der Universität Königsberg hatte am 6. Juni in einer Sitzung, an der die informierten Studenten vollzählig teilnahmen. Die freie Studentenschaft infolge zu später

Bekanntmachens fast gar nicht anwesend war, folgenden Antrag angenommen: „Deutsche Staatsbürger jüdischen Glaubens sind an der Universität nur im Verhältnis ihrer Bevölkerungsziffer zuzulassen.“

Dagegen sicher kein vernünftiger Mensch damit gerädet hat, daß irgend eine amtliche Stelle einen solchen der Weimarer Verfassung höhnsprechenden Beschluß Rechnung tragen würde, sei doch immerhin in der Öffentlichkeit folgender Bescheid des Rektors der Selbstverwaltung an den allgemeinen Studentenausschuß übergeben. Er lautet: „Königsberg, den 26. Juni. Auf das Schreiben vom 7. ds. erwiedere ich ergeben, daß ich nicht in der Lage bin, den in der allgemeinen Studentensammlung vom 6. angenommenen Antrag (Wortlaut) näherzutreten, da er gegen die Verfassung verstößt. Weidenberger.“

#### Brot oder Bier?

Man schreibt uns: Die Nachricht, daß in der Sitzung vom 1. Juli d. J. im Reichsernährungsministerium die auf 2 Millionen Tonnen geschätzte Gersten-Ernte des Jahres 1920 berätzt vertelt worden sei, daß der Brauerei-Industrie mindestens so viel Gerste zugeprochen wurde, als zur Brotstufung für die gesamte Bevölkerung vorgegeben wurde, nämlich rund 260 000 Tonnen, hat in weiten Kreisen des schwer arbeitenden Volkes große Empörung hervorgerufen.

Wenn die Nachricht wirklich zutrifft, dann ist diese Empörung nur zu berechtigt und es bleibt zu befürchten, daß sie sich zu gegebener Zeit in elementarer Weise Luft macht. Wie lange soll sich denn das hungernde Volk noch mit leeren Versprechungen und einem Brot abspießen lassen, das diesen Leuten längst nicht mehr bezieht. Wie lange soll es sich noch betwähren und betriegen lassen und zusehen, wie das Alkoholkapital ungeheure Dividenden abwirft, indes die Volksgemeinschaft anstatt durch gutes billiges Brot gehoben zu werden, durch schlechtes und teures Bier untergraben, ja systematisch ruiniert wird?

Das deutsche Volk kann sich unter allen Völkern der Erde eine blühende Alkohol-Industrie am wenigsten leisten. Erzeuger getriebener Lusten ist nur bei strenger Mäßigkeit und Entschlossenheit möglich.

Noch ist es Zeit. Was das deutsche Volk von seinem Ernährungsminister verlangen muß, ist die restlose Erfassung des Brotgetreides einschließlich der Gerste zur Sicherstellung eines guten billigen Brotes. Kein Gerstentorn der Wein-Industrie mag sie anstelle des deutschen Volkes teures Auslandsgetreide einführen, wir wollen sehen, wer dann ihr Bier noch trinkt. Und diejenigen Brauereien die da nicht mitkommen, mögen sich nach dem Vorbild Amerikas der Nahrungsmittel-Industrie etc. zuwenden. R. B.

### Badische Politik.

#### Veränderte Umwidmung der badischen Regierung.

Anknüpfend an eine Aeußerung des Ministers Memmele in der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Karlsruhe gelangt die „Frankfurter Zeitung“ zu der Ansicht, daß die Umwidmung des badischen Kabinetts sich auf einer anderen als der ursprünglich vorgesehenen Grundlage vollziehen wird.

Auf Grund sicherer Informationen können wir demgegenüber feststellen, daß die „Frankfurter Zeitung“ in dieser Sache nicht richtig unterrichtet ist. Die Umwidmung der badischen Regierung wird nämlich in der sozialdemokratischen Presse bereits vor einiger Zeit dargelegten Form vor sich gehen, wobei Staatspräsident Geiß und Minister Dietrich aus der Regierung ausgeschlossen werden und das Präsidium an das Zentrum übergeben wird, das hierfür, wie man hört, den Justizminister Trunf präsentieren wird. Nach Besprechungen der drei Koalitionsparteien steht fest, daß die Umwidmung der badischen Regierung noch vor den Ferien des badischen Landtags vor sich gehen wird.

#### In Sachen Siedlungs- und Landbank

teilt der Aufsichtsrat derselben mit, daß Regierungsrat Dr. Karpff in Meyer auf sein Amt als Vorsitzender verzichtet hat und Herr Direktor Wetterer seines Postens als Direktor der Bank vorläufig entlassen wurde.

#### Familie und Volkskraft.

Ein Gesuch, das vom Volksbund für deutsche Familie und Volkskraft eingereicht wurde, war Gegenstand eingehender Beratung im Ausschuss für Gesunde und Bekanntheit des Landtags. Das Gesuch ist von einer großen Anzahl Abgeordneter, öffentlichen Körperschaften, Universitäten, Vereinen und Privaten unterzeichnet.

### Väter und Söhne.

Roman von Ivan Turgenjef.

76

„Ich Philosoph!“ rief Wassili Iwanowitsch, und die Tränen rannen ihm über die Wangen. Bazaroffs Zustand verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde; die Krankheit nahm einen reichen Verlauf, wie das bei derartigen Vergiftungen fast immer der Fall ist. Das Bewußtsein hatte er noch nicht verloren, er verstand alles, was man zu ihm sagte; er kämpfte noch.

„Ich will nicht delirieren!“ sagte er leise vor sich hin und ballte die Fäuste. „Welch ein Blödsinn — delirieren!“ Und in demselben Augenblick sagte er: „Sehn von acht, wie viel bleibt übrig?“

Wassili Iwanowitsch ging wie ein Irrenniger umher, schlug bald dieses, bald jenes Mittel vor und tat doch weiter nichts, als daß er alle Augenblicke seinem Sohne die Füße ausdeckte. „Man müßte ihn in nasse Tücher wickeln... ein Wechmittel... Senfpflaster auf den Magen... ein Aderlaß...“ brachte er mit Anstrengung heraus.

Der Doktor, den er ersucht hatte zu bleiben, war darin mit ihm einverstanden, gab dem Kranken Limonade zu trinken und erbat sich selbst bald eine Pfeife, bald „etwas Stärkendes und Wärmendes“, das heißt einen Schnaps.

„Trina Masjetowna sah auf einer niedrigen kleinen Bank neben der Tür, und verließ ihren Platz nur von Zeit zu Zeit auf kurze Augenblicke, um zu beten. Vor einigen Tagen war ihr Kollertenviegelchen ihr aus den Händen gefallen und zerbrochen, und das hatte sie stets für eine böse Vorbedeutung angesehen; sogar Anstürche wachte nicht, was sie ihr sagen sollte. Timofeitch war zu Frau Doringoff geschickt.“

Die Nacht war schlecht für Bazaroff... Eine glühende Hitze verzehrte ihn. Gegen Tagesanbruch trat eine kleine Veränderung ein. Er bat seine Mutter, ihm das Haar zu kämmen, küßte ihr die Hand und trank zwei Tassen Tee. Wassili Iwanowitsch faßte wieder etwas Mut.

„Gott sei Dank!“ sagte er, „die Krisis ist eingetreten... die Krisis ist vorüber.“

„Seht, seht,“ sagte Bazaroff, „was doch so ein Wort vermag! Da kommt ihm das Wort „Krisis“ in den Kopf und er ist ganz gerührt. Es ist wunderbar, wie tief der Mensch an Worte glaubt. Man schelte ihn zum Beispiel einen Dummkopf, oder ihn zu schlagen — und er ist ganz untröstlich; man nennt ihn einen geistreichen Kopf, ohne ihm Geld zu geben — und er fühlt sich überglücklich.“

Diese kleine Standrede erinnerte Wassili Iwanowitsch an die früheren Ausfälle seines Sohnes und er schien ganz unglücklich darüber.

„Bravo, bravo! Sehr schön gesagt, sehr schön!“ rief er aus, indem er tat, als hätte er in die Hände.

Bazaroff lächelte traurig. „Was ist deine wahre Meinung?“ fragte er seinen Vater; „ist die Krisis wirklich eingetreten — oder schon gar vorüber?“

„Du befindest dich besser, das sehe ich und das freut mich,“ antwortete Wassili Iwanowitsch.

„Ausgezeichnet; freue dich also, denn es ist immer gut sich zu freuen... Aber hast du zu ihr hingeschickt? Du erinnerst dich doch?“

„Ja, ich habe hingeschickt.“

Die Veränderung zum Bessern war nicht von langer Dauer. Die Anfälle erneuerten sich. Wassili Iwanowitsch sah am Bett seines Sohnes. Eine eigentümliche Angst löhnen den Kreis zu öffnen. Er hatte schon mehrmals zu sprechen versucht — seine Zunge war wie gelähmt.

„Eugen!“ rief er endlich heraus, „mein guter, teurer Sohn!“

Diese ungewohnte Form der Anrede machte Eindruck auf Bazaroff... Er wandte ein wenig den Kopf, und schloß die Augen, welche seinen Geist niederbrückte, von sich zu wälzen, fragte er: „Was hast du, lieber Vater?“

„Eugen,“ fuhr Wassili Iwanowitsch fort und fiel neben Bazaroff auf die Knie, obgleich dieser die Augen geschlossen hielt und ihn nicht sehen konnte. „Eugen, du fühlst dich

jetzt besser; du wirst mit Gottes Gnade wieder gesund werden; aber benutze diesen günstigen Augenblick, gewähre deiner alten Mutter und mir die Verühigung und erfülle deine Christenpflicht! Wenn du würdest, was es mich gekostet hat, diese Bitte an dich zu richten!... Aber noch weit schrecklicher wäre es... es handelt sich ja um die Ewigkeit.“

Die Stimme verlor den Kreis und ein eigentümlicher Ausdruck glitt über das Gesicht seines Sohnes, obgleich er noch immer mit geschlossenen Augen dalag.

„Wenn auch das Vergnügen machen kann, so bin ich doch bereit,“ sagte er endlich; „aber mir scheint, es hat noch keine Eile damit. Du sagst ja selbst, es stehe besser mit mir.“

„Gewiß geht es besser, Eugen, gewiß; aber wer kann in die Zukunft schauen! Alles hängt vom Willen Gottes ab, und wenn man seine Willst erfüllt hat...“

„Ich will noch warten,“ unterbrach ihn Bazaroff. „Ich stimme dir bei, daß die Krisis eingetreten ist. Und wenn wir uns getäuscht haben, was liegt daran! Man gibt ja auch den bestimmungslosen Kranken noch die Abolition.“

„Eugen, ich beschwöre...“

„Ich will noch warten. Und jetzt möchte ich schlafen, Duale mich nicht mehr.“

Und er legte sein Haupt wieder aufs Kissen. Der Kreis erhob sich, setzte sich in seinen Rehnstuhl, küßte das Kinn in die Hand und begann an den Fingern zu nageln...“

Das Geräusch eines Wagens in Federn, jenes Geräusch, das man in der ländlichen Stille so leicht unterseheidet, schlug plötzlich an sein Ohr. Näher und näher rollten die leichten Räder... schon konnte man das Schnauben der Pferde unterseheiden... Wassili Iwanowitsch sprang auf und eilte ans Fenster. Ein zweifelhafter Wagen, bespannt mit vier Pferden, fuhr in den Hof seines kleinen Hauses. Ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, was das zu bedeuten haben könnte, aber von einer unwillkürlichen Freude durchglänzt, küßte er hinaus auf die Treppe... Ein Kirebedienter öffnete die Wagentür und eine verschleierte Dame in schwarzer Mantille stieg aus...“

(Fortsetzung folgt.)

net. Es befaßt sich zunächst mit ethischen Forderungen, mit der Erziehung der Kinder, Bekämpfung der Schulldelinquenz, sowie mit wirtschaftlichen Forderungen, mit Arbeitslohn in der Form, daß der Familienvater höheren Lohn erhalten solle als der Einzelverdienende, Steuererleichterung, Abgeltung nach Leistungsfähigkeit, mit der Wohnungsfrage und Bodenreform, mit der Bekämpfung der Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, der gewerblichen Unzucht, der Bordelle und des Verkaufes von Präzessionsmitteln. Während über alle obengenannten Punkte einstimmig empfehlende Beschlüsse gefaßt wurden, waren über den letzten Punkt die Meinungen geteilt. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß nur die soziale Bekämpfung der arbeitenden Klasse die gewerksmäßige Unzucht beseitigen könne. Im alten Staat sei es einem Mädchen, das unter Polizeiaufsicht gestanden habe, durch die Polizei unmöglich gemacht worden, wieder zur ehrlichen Arbeit zurückzukehren. Es bleibe die Frage offen, ob das reglementierte oder nicht reglementierte Dirnenwesen zu befürworten resp. zu dulden sei. Auch ein Vertreter der Demokraten hielt auf diesem Standpunkt.

Der Verkauf von Präzessionsmitteln wurde von Zentrumseits besonders scharf bekämpft. Man stellte sich auf den Lehrgang, daß beim ebelichen sowie auferrechtlichen Geschlechtsverkehr unter Umständen die eventuelle Zeugung unterbunden werden dürfe. Eine einzuführende Leibesöffnung solle Familien mit starker Kinderzahl die Möglichkeit geben, zu erziehen.

Auch hier wurde von zwei sozialdemokratischen Mitgliedern darauf hingewiesen, daß es gewiß moralischer gehandelt sei, wenn die Eltern nach dem zweiten oder dritten Kinde die Zeugung verhindern, anstatt Kinder in die Welt zu setzen und dieselben im Elend umkommen zu lassen. Bei einem Verkaufsverbot der Präzessionsmittel würde zwar der arbeitenden und ärmeren Bevölkerung der Gebrauch unmöglich gemacht, die besser situierten Kreise hätten aber die Möglichkeit sich dieselben auf ihren Reisen in ausländischen Kurorten zu verschaffen. Vorläufig wisse man nicht, ob wir überhaupt in der Lage seien, unsere Menschen in Deutschland zu ernähren; einer absehbildlichen Steigerung der Bevölkerungsziffer sei nicht das Wort zu reden. Zudem zeige die Statistik jetzt schon wieder ein Steigen der Geburtenziffer und wenn erst die Wohnungsnot behoben und unsere Existenzmöglichkeit in Deutschland gesichert sei, dann brauche man um den moralischen und kulturellen Zusammenbruch unseres Volkes nicht zu bangen.

**Verbraucher-, Landwirtschafts- und Apotheker-Kammer-Gesetzentwurf im Landtagsauschuß.**

Der Landtagsauschuß für Rechtspflege und Verwaltung hatte, wie mitgeteilt, die Beratung über den Entwurf eines Verbraucherschutzgesetzes zunächst aufgeschoben, weil die Fraktionen des Landtags erst über die geistliche Behandlung des Gesetzentwurfes Beschlüsse fassen sollten. In der gestrigen abendlichen Sitzung des Landtagsauschusses entschied man sich in Berücksichtigung der Inanspruchnahme in dieser Angelegenheit gesammelter Beschlüsse der Fraktionen dahin, daß der Verbraucher-Kammergesetzentwurf erst im Herbst beraten werden soll. — Das Wahlverfahren für die Apothekerkammer soll eine zeitgemäße Änderung erfahren. Einem sozialdemokratischen Antrag entsprechend, sollen in Zukunft für diese Kammer nur noch zwei Wählergruppen, die der selbständigen Apotheker und Apothekenbesitzer, und die der nicht selbständig approbierten Apotheker in Frage kommen. Die Wahlbezirk und die Zahl der Vertreter werden durch Regierungsverordnung bestimmt. — Bei der Weiterberatung des Entwurfes über das Landwirtschaftsamtgesetz kam man in der viel umstrittenen Frage des Geschäftsbereiches dieser Kammer nach längerer Beratung zu einem Resultat. Der Leitung unserer Landwirtschaftskammer ist, wie bekannt, häufig der Vorwurf gemacht worden, daß sie die Hand in zu vielen geschäftlichen Unternehmungen habe. Bei der ersten Beratung des Gesetzentwurfes fand auch ein Zentrumsantrag die Mehrheit, nach dem der Kammer in dieser Beziehung gewisse Beschränkungen aufzulegen seien. Man mußte sich aber doch überzeugen lassen, daß die Kammer nur dann ihre große Aufgabe, die Förderung der heimischen Landwirtschaft auf verschiedenen Gebieten, in befriedigender Weise erfüllen kann, wenn ihr auch die nötigen Mittel dazu zur Verfügung stehen. In Konsequenz dieser Auffassung einigte man sich nun auf die folgende Fassung: „Zum Erwerb und zur Veräußerung von Liegenschaften, zu Veranstaltungen gemäß § 2 Abs. 1 und 3, deren Ausgaben, die 100.000 M. übersteigen, zum Beginn gewerblicher und handelsmäßiger Unternehmen und zur Teilnahme an solchen, sowie zu Vereinarbeiten gemäß § 2 Abs. 4 bedarf der Vorstand der vorherigen Zustimmung von mindestens 2/3 der Mitglieder der Landwirtschaftskammer in der Vollversammlung und der Zustimmung des Ministeriums des Innern.“ Für diese Fassung sprachen sich die sozialdemokratischen, demokratischen und einige Mitglieder des Zentrums aus. Vermutlich wird diese Fassung im Plenum von dem in Fragen der Landwirtschaftskammer streitbaren Teil des Zentrums noch Anfechtung erfahren. Eine Verabschiedung

des ganzen Gesetzentwurfes wäre nun aber jetzt dringend nötig, damit endlich die Neuwahlen für die Kammer vorgenommen werden können und damit auch die Geschäftsleitung der Kammer weitig woran sie ist.

**Achtshundertjahrfeier der Stadt Freiburg.**

Freiburg i. B., 16. Juli. Im Zusammenhang mit der Achtshundertjahrfeier der Gründung der Stadt Freiburg wurde heute in den Räumen der alten Freiburger Universität die Jubiläumsausstellung eröffnet. Der Konservator der städtischen Sammlungen, Professor Wingeroth, hielt dabei die Einleitungsansprache, in der er betonte, daß anlässlich der Jubelfeier ein Ueberblick gegeben werden wolle, über die Entwicklung der Stadt Freiburg und des Breisgauens in historischer, politischer wirtschaftlicher und religiöser Hinsicht. Dieses Heimatumium werde auch für spätere Zeit erhalten bleiben und ist aufgestellt aus den Beständen der städtischen Sammlungen sowie von freiwilligen Gaben.

Der Landtag wird am kommenden Donnerstag, 22. Juli, nachmittags 1/2 Uhr zu einer Plenarsitzung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. Bericht der Kommission über den Abbau der Braungewinnwirtschaft, das Gesetz über die Volksabstimmung und das Landtagswahlgesetz sowie das Gesetz über den Übergang staatlicher Kraftwagenlinien an das Reich. In den nächsten Tagen wird der Nachtragsetat herabkommen. Ob er noch vor den Ferien behandelt werden kann, wird sich in den Ausschüßsitzungen der nächsten Woche entscheiden.

Freiburg in Asten. In eine ganz verzwirnte Lane ist die philosophische Fakultät Freiburg im Breisgau geraten. Bekanntlich hat sie es vor drei und einem halben Jahre bewirkt, daß der ihr angehörige außerordentliche Professor Veit Valentin sein Amt verlor, weil er in einem Prozesse mit Professor Gohmann in München, der ihn wegen Verleumdung verklagt hatte, einen ungenügenden Vergleich abgeschlossen hatte. Jetzt beschuldigt Hermann Popert im „Vorworts“ die bisher unbefangene Tatsache, daß Valentin Gohmann in Freiburg, der gleiche Hofrat Herr Prof. v. Below, sich neuerdings in der gleichen Lage befinde, wie damals Valentin gegenüber Gohmann. Herr von Below hat, und zwar gerade Valentin selbst gegenüber, der ihn Ende 1919 wegen förmlicher Verleumdung verklagt hatte, einen genau so ungenügenden Vergleich abgeschlossen. Was soll nun werden? Offiziell erklären, daß in Freiburg zweierlei Recht gilt? Das ist natürlich ausgeschlossen. Auch Herr v. Below aus seinem Amte hängen? sehr wenig wünschenswert, da es sich um einen tüchtigen Gelehrten handelt. Also, sagt Popert, dieß ist nur der eine Weg, Valentin seine Lehrberechtigung zurückzugeben, was übrigens auch aus anderen Gründen juristisch und moralisch geboten sei.

**Soziale Rundschau.**

Aus dem Jahresbericht des bad. Gewerbeaufsichtsamtes. Der Jahresbericht des badischen Gewerbeaufsichtsamtes für 1919 ist erschienen. Durch die Inanspruchnahme bei Lokalisierbarkeit konnte die Revisionstätigkeit im Berichtsjahr des Maß der Vorkriegszeit noch nicht erreichen.

Die Darstellung über die Lage der Arbeiter bringt wertvolles Material über Stand und Entwicklung unserer badischen Industrie. Eine ausführliche Wautabelle gibt ein überraschendes Bild über die industrielle Wautätigkeit, das aber mehr durch die Mannigfaltigkeit, als durch die Größe der Bauten zu erklären ist. Ueber die Regelung der Arbeitszeit, die Schwierigkeit der Durchführung des Achtstundentages, Betriebsvereinfachungen, Kostennot, über die verschiedenen Ansichten, ob durchgehende oder unterbrochene Arbeitszeit zweckmäßig sei, und die Streitigkeiten, die hieraus auch zwischen einzelnen Arbeitergruppen entstanden, wird eingehend berichtet.

Einen besonders breiten Raum nimmt eine wertvolle Zusammenstellung über Tarifverträge ein. In einer Reihe von Tabellen sind die 540 Tarifverträge für 14.877 Betriebe und 815.878 Arbeitnehmer zergliedert nach Geltungsbereich und Zuständigkeiten, nach ihrer Entwicklung in fünf verschiedenen Zeitpunkten, nach der Größe der Betriebe, nach der Art der von dem Tarif erfassten Arbeitergattung (gelernte, ungelernete angelernte Arbeiter). Eine Tabelle über die tariflichen Lohnsätze und eine Zusammenstellung der Streiks und Aussperrungen vervollständigen das Bild, das gewiß ein höchst wertvolles Material für die wissenschaftliche Beurteilung der ganzen Tarifarbeit abgeben wird. Ueber diese tabellarische Zusammenstellung hinaus sind die Tarife der einzelnen Berufsgruppen in kurzen Abrissen gekennzeichnet.

Ein wesentlicher Teil der Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes wurde im Berichtsjahr durch die Vermittlung zivilischer Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Anspruch genommen. Das Berichtsjahr stand hinsichtlich der Vermittlung von Arbeitern noch ganz unter dem Einfluß der Demobilisierung, der Brenn- und Rohstoffverknappungen.

Die Frauarbeit ist in den Berufen wesentlich zurückgegangen, in welchen die Frauen während des Krieges Männerarbeit übernommen hatten. Die Miteinkaufung der vorgefertigten Arbeitszeit für Frauen und Jugendliche brachte verschiedene Vorurteile, Aus der Schilderung der Betriebsunfälle und gesundheitschädlichen Einflüsse ist vornehmlich der schlechte Brennstoff und das unzuverlässige Material als Ursache zu erkennen.

Im dritten Abschnitt über die Lebensverhältnisse unserer Arbeiterbevölkerung ist eine Preisaufstellung für Karlsruhe zum Vergleich mit der Lohnhöhe von besonderer Bedeutung. Grundsätzlich der Wohnungsverhältnisse gibt eine Zusammenstellung der für die Arbeiter besonders in Frage kommenden Wohnungseigenschaften und der ihnen zugehörigen Bausteuerzuschüsse Aufschluß. — Die Wohlfahrtsvereinigungen treten im Berichtsjahr in den Hintergrund.

**Aus der Partei.**

**5. Landtagswahlkreis.**

In Gelbern für den Wahlkreis fanden weiter ein: Einfeldheim 195 M., Wöllbach (Neibetrag) 22.50 M., Albstadt (Neibetrag) 86 M., Wörz 2. Rate 146 M., Gillingen 878.80 M., Deutsch 700.84 M., Gillingenweiler (Neibetrag) 30 M., Spielberg (Wahlhandmarken) 25 M., Wulstbach 4. Rate 49 M., Wald 139 M., Grünwettersbad (Neibetrag) 70 M., Wulstach (Neibetrag) 122 M., Gensse Br. Karsbruck 50 M.

Nachstehende Mitgliedschaften werden erlaubt, die Berechnung von der Reichstagswahl, sowie die noch nicht zurückgelieferten Sammelstiftungen und nicht verkauften Wahlhandmarken umgehend einzusenden: Sandwies, Breiten, Gohsheim, Kronau, Obergrombach, Odenheim, Wulstbach, Friedrichstal, Graben, Weichenreut, Wücherronn, Düren, Springen, Kieselbronn, Wücherronn, Weichenreut, Tiefenbrunn, Muppenheim, Muggensturm, Niederbühl, Ottenau, Naental, Sulzbach (Amt Rajst), Würmersheim. Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Von der badischen Parteikasse. Da die Belegung des politischen Wahlkreises beim „Volkswille“ in Gingen a. S. noch nicht endgültig vorgenommen werden konnte, trat Gensse in ein bald vorläufig in die Redaktion ein und übernahm den politischen Teil des Blattes. Dies machte seine Entlassung von den Geschäften des Parteisekretariats notwendig, in das deshalb als Hilfskraft Gensse Jäde aus Sitten eingetreten ist. — Nach der neuen badischen Wahlkreiseinteilung wird der Sekretariatsbezirk Gingen insofern eine Erweiterung erfahren, daß der Amtsbezirk Triberg, der zum Offenburger Agitationsgebiet geschlagen war, nunmehr zum 1. (Konstanz-Singer) Kreis zurückkehrt. Dies dürfte auch den Interessen der Parteigenossen im Amtsbezirk Triberg entsprechen, die ja immer im früheren 2. badischen Reichstagswahlkreis eng mit den Genossen Oberbadens verbunden waren. Das Verbreitungsgebiet des „Volkswille“ wird nunmehr aus dem Amtsbez. Triberg umfassen.

**Jugend und Sport.**

Der 5. Bezirk des Arbeiterradsfahrerbundes „Sofba-Ritt“ veranstaltet am Sonntag, den 18. Juli eine Bezirksfahrt nach Rastatt. Daran anschließend mittags 3 Uhr Kreisfahrgelände und Tanz im Saal „Zum Anker“. Es ist Pflicht eines jeden Arbeiterradsfahrers sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Es wäre zu wünschen, daß die gesamte organisierte Arbeiterschaft Sorge trägt, daß diese Veranstaltung gut besucht wird.

Leichtathletik. Wettkämpfe um die badischen Meisterschaften. Als Abschluß der diesjährigen Leichtathletik-Wettkämpfe, veranstaltet der Südwestdeutsche Leichtathletik-Verband am Sonntag, 18. Juli 1920, nachmittags 3 1/2 Uhr beginnend, auf dem Sportplatz im Hasengarten ein großes Turnier um die badischen Meisterschaften. Samstag, nachmittags 5 Uhr finden, ebenfalls die Vorrund- und Ausscheidungskämpfe statt. Die einzelnen Konkurrenzen sind naturgemäß sehr stark besetzt, so daß spannende Kämpfe um die verschiedenen Meisterschaften zu erwarten sind. Hervorragende Leichtathleten werden um die Siegespalme ringen. In Anbetracht der hiernach in Aussicht stehenden internationalen Kämpfe, die Zeugnis ablegen sollen, welche Fortschritte unsere Leichtathleten auf diesem Gebiete seit Jahresfrist gemacht haben, ist zu wünschen, daß das Publikum in Massen zu diesen olympischen Spielen erscheint.

**Ein Blick in die bad. Heil- u. Pflegeanstalten.**

Von A. Weismann.

Als in der Sitzung des badischen Landtages am 1. d. Mis. der Bericht des Ausschusses zur Beschäftigung der Gefängnisse und Heil- und Pflegeanstalten, welcher vor Jahresfrist eingeleitet worden war, erörtert worden, erklärte der demokratische Abg. Dr. Wolker: es ist ganz gut, daß einmal ein Laienausschuß diese Anstalten besucht hat. Vielleicht ist er in der Lage, durch seine Einsichtnahme in die tatsächlichen Verhältnisse mit vielen falschen Vorstellungen, die man sich gemeinhin in der Öffentlichkeit von den Irrenanstalten macht, gründlich aufzuräumen. Er fügte noch hinzu, daß er als früherer langjähriger Referent im Ministerium des Innern bei der Beschäftigung der Heilanstalten a. B. nie auf eine Summizelle gestoßen sei, und was dergleichen unrichtige Meinungen und Auffassungen sind, die man sich sonst über den An und das innere Aussehen der Irrenanstalten macht. Der Landtagsauschuß, dem auch Schreiber dieser Zeilen angehört, kann die gemachten Angaben Dr. Wolkers durchaus bestätigen; er ist in keiner der Anstalten, weder in Wiesloch und Forstheim, noch in der Altau, in Emmendingen oder in der Reichental auf eine Summizelle gestoßen. Und der Ausschuß darf von sich sagen, daß er seine Aufgabe gründlich genommen, alle Räume besichtigt und alle Einrichtungen einer eingehenden Prüfung unterzogen hat; er bedauert nur, daß in der erwähnten Sitzung des Landtags die Debatte fast ausschließlich ausgefüllt wurde mit der Besprechung der Irren. Wiesloch und Reichental, d. h. mit den Vorläuferinnen, die dort in den Novembertagen 1918 und später zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Direktor und dem Personal dieser Anstalt geführt haben. Es wäre notwendig gewesen, auch die Lehren, die der Ausschuß aus seinen Besuchen gezogen hat, der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Da der Landtag aber zur Zeit im Eiletempo arbeiten muß, um noch in diesem Monat den vorliegenden Stoff bewältigen und dann in die Ferien gehen zu können, mußte der Bericht in einer einzigen Sitzung erledigt werden. So blieb manches ungeleitet, was schließlich jene interessiert, deren Angehörige in diesen Anstalten verweilen müssen.

Denn den Mitgliedern des Landtagsauschusses prägte sich nach ihren Mundwänden stets aufs neue der Gedanke ein: Körperliche Krankheiten sind schlimm, sehr schlimm, viel schlimmer aber noch sind die geistlichen Krankheiten. Mit dem Dichter möchte man sagen: Der Menschheit ganzer Jammer sieht uns an, wenn man diese apathischen, sinn- und ziellos dahinführenden oft auch schreienden und tobenden und das tollste

zeug redenden Menschen in den Räumen der Irrenanstalten sieht. Wir beklagen alle Abteilungen. Und die fürchtbarsten Bilder bieten sich uns immer, wenn wir die Bauten in Augenschein nehmen, in denen sich die unruhigen Frauen befinden. Was das ein Schreien und Toben, ein Singen und Lärmen, daß wir uns die Frage vorlegen: Wie kann es in solchen Zimmern ein geistig gesunder Mensch — also die Kranke und Wärterinnen — aushalten? Es scheint, daß die Frauen an sich mit ihrem lebhaften Temperament und mit ihrer gesteigerten Phantasie bei Geisteskrankheiten schlimmer zu leiden haben, wie die mehr der Beschränkung zuneigenden Männer. Den Wärterinnen war es kaum möglich, die Kranken Frauen in ihren Zimmern zu halten, wenn wir die Zimmer durchschritten, auf welchen zu lesen stand: Frauen U. (unruhig).

Der Symptome, die die Krankheit der Irren der Heilanstalten offenbaren, sind natürlich mannigfaltig. Wir haben mit vielen von ihnen gesprochen und oft nach zwei Sätzen gemerkt, mit wem wir es zu tun haben, aber sehr häufig auch ganz klare Antworten und durchaus vernünftige Einwände erhalten. Im allgemeinen ignorieren die meisten Kranken ihre Umgebung, und es erfordert wohl monatelange Beobachtung durch die Anstaltsärzte, bevor sich diese über die Art der Krankheit ihrer Patienten ein Urteil bilden können. Nicht selten sind auch die Kranke bei ihren Auswüchsen gewalttätigen Angriffen von Kranken ausgeleitet, ist mancher Wärter schon blutig geschlagen und manche Wärterin von Geisteskranken an den Haaren durch das Zimmer geschleift worden. In jedem Falle ist der Dienst in solchen Anstalten ein sehr schwieriger und es gehört große Geduld und Ausdauerfähigkeit dazu, um ihn jahrelang gewissenhaft auszuführen. Es wurde uns in einer Anzahl von einer Wärterin berichtet, die seit mehr als 20 Jahren im Laufe der unruhigen Frauen tätig ist und bis zur Stunde nicht verlangt hat, an einer weniger anstrengenden Stelle beschäftigt zu werden. In solchen täglichen Anstrengungen auf den eigenen Nervenstand und verschiedene Fälle zu verzeichnen, in denen Wärter durch den ständigen Verkehr mit Kranken allmählich selbst geisteskrank wurden und dann als Patienten behandelt werden mußten.

Beständig wurde uns in fast allen Anstalten, daß der Wechsel der Witterung auf die Geisteskranken einen viel größeren Einfluß ausübt, wie auf geistig und körperlich gesunde Menschen; für jeden Psychiater sei es eine Selbstverständlichkeit, daß in den heißen Monaten sich die Zahl der Todesfälle und des unbeherrschbaren Empfindens der einzelnen Kranken wesentlich steigere. Und auch hier stelle man bei den Frauen die intensiveren Einwirkung des Witterungswechsels fest.

Dagegen habe man mit Befriedigung konstatieren können, daß die schlimmen Auswirkungen des Krieges bei männlichen Geisteskranken, die im Felde waren, doch allmählich verflöhen. Man habe angenommen, die sich erhebbende Psychose des vielfältigen Trommelfeuers und anderer Kriegsgeschichten beherrschen noch lange nach dem Kriege auch die badischen Heilanstalten. Dem ist glücklicherweise nicht so. Die meisten der während des Krieges eingeleiteten Soldaten, die Symptome geistiger Störung zeigten, hätten bedingt werden, entlassen werden können, was Beweis dafür sein dürfte, wie stark die Anstrengungen auf unser Gemütsleben wir trotz alledem gewachsen sind.

Natürlich mochten sich die mangelhaften Ernährungsbedingungen und der Kohlenmangel auch in den Heilanstalten in starkem Maße geltend. Der schon erwähnte Bericht des Abg. Wehler sagt in voller Deutlichkeit, daß in den Kriegsjahren die Sterblichkeit — insofern ungenügender Ernährung — wesentlich gestiegen sei, und ebenso stellt er fest, daß die Irren, Dauerkranker für unruhige Kranke, die einen recht günstigen Einfluß auf deren Befinden ausüben, wegen des Mangels an Heilmaterial für die Wärdinnen, nicht behandelt werden konnten. Man griff zur Verabfolgung beruhigender Medikamente, aber zweifellos sind die regelmäßigen Wärdinnen für besonders temperamentalste Geisteskranken vorzuziehen. So stehen wir in großen und kleinen Dingen immer wieder auf die unheilvollen Begleiterscheinungen des verlorenen Krieges.

Der Besuch von Irrenhäusern kann aber auch Ansehungsunterricht, und zwar recht eindringlicher Natur sein. Denn neben den Störungen des Nervenstems durch seelische Erschütterungen und der erblichen Belastung, die zweifellos eine größere Rolle spielt, als man gemeinhin anzunehmen pflegt, kommen als Ursachen von Geisteskrankheiten, wie uns von fast allen Direktoren der Heilanstalten berichtet wurde, stark mit in Betracht der Alkohol und die Geschlechtskrankheiten. Es mag uns in der Gegenwart, in der der Genuß von Bier und Wein infolge der hohen Preise fast eingedrängt ist, sonderbar anmuten, von einer erheblichen Einwirkung des Alkohols auf die Irren, geistigen Krankheiten zu hören. Allein, es war bekanntlich nicht immer so. Und man wird das vielzitierte Wort eines badischen Psychiaters, das vor mehr als 10 Jahren niederschrieben wurde: „Wäre Baden kein Weinland, dann hätte es nicht nötig, neue Irrenhäuser zu bauen!“ auch heute nicht völlig außer Kurs setzen können. Nebenfalls hat das zu regelmäßige und zu häufige Eingenommene „Bierlein“ und der „Schoppen Bier“ manchen, vielleicht auch sonst noch dazu disponierten badischen Staatsbürger in die Irrenanstalt gebracht.

### Landes-Konferenz

der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der „Afa“ am 15. Juli in Karlsruhe.  
 9. Kollege Hof eröffnet die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Die Regierung war durch Regierungsrat Kollege Prull vertreten. Die Tagesordnung war folgende:

1. Stellungnahme zu den Beschlüssen der Betriebsräte, Gewerkschaftsbund sowie „Afa“ am 5. Juli in Berlin.
2. Preis-Abbau.
3. Wirtschaftliche Lage und Arbeitslosigkeit.

Zu Punkt 1 sprach Kollege Krebs. In kurzer sachlicher Weise entließte sich derselbe seiner Aufgabe. Er hob hervor, daß die Betriebsräte aller politischen Richtungen sich auf den Boden der Gewerkschaften stellten. Das Vorwärtstreiben des Kampfes zur Erreichung unseres höchsten Zieles, Beseitigung der Produktionsmittel, ist somit in ein Stadium getreten, welches das Beste für die Zukunft hoffen läßt.

Zu Punkt 2, „Preisabbau der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände“, referierte Kollege Kiefer von der „Afa“. Er teilte in scharfen Worten das Verhalten der Mehrzahl der Arbeitgeber und der Produzenten, die den Wogen der Preisbildung schon lange überspannt hätten und daß sich deshalb auch niemand über die Demonstration und den Unmut der Arbeitnehmer wundern brauche. Er führte aus, daß die Zeit der papiernen Resolutionen endgültig vorbei ist, denn die darbeide Masse verlangt Taten und keine Worte. In letzter Stunde sollten alle Arbeitgeber und Produzenten die Zeichen der Zeit verstehen und in den Tagen der schweren Not auf die richtigen Gebirge verzichten. Der Abbau aller Bedarfsartikel muß rasch einleiten und erst wenn Arbeiter und Angestellte sich wirtschaftlich erholt haben, darf an einen Abbau der Löhne und Gehälter gedacht werden. Vor allen Dingen ist die Annäherung der arbeitenden Massen an die Landwirtschaft heranzuführen.

Ueber „Wirtschaftliche Lage und Arbeitslosigkeit“ referierte Kollege Schulenburg. In kurzen, gut durchdachten Worten zeigte er ein Bild unserer heutigen Wirtschaftslage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Europa uns einen Lichtblick bringen möge und bringen muß, wenn Deutschland nicht vollständig zugrunde gehen soll. Bevor Arbeiterentlassungen in den Betrieben erfolgen sei es notwendig, daß die Betriebsräte bestellbar oder die Angestelltenräte die Pläne der Betriebe prüfen, um festzustellen, ob diese Entlassungen notwendig sind oder nicht. Sind Entlassungen unbedingt nötig, so muß vor allem darauf gedungen werden, daß die Unternehmer Mittel zur Verfügung stellen, die es ermöglichen, die notwendigen Arbeiter über Wasser zu halten. Greift die Regierung nicht ein, so wird die Lage unhaltbar und niemand wird es möglich sein, die Massen zu halten. Die arbeitende Bevölkerung Deutschlands steht heute in schwerem Abwehrkampf gegen die vollständige Verelendung.

Es wurden folgende Entschlüsse angenommen:

Zu Punkt 1 der Tagesordnung:  
 „Die heute am 15. Juli in Karlsruhe tagende Vertreterkonferenz der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Ortsausschüsse der freien Angestelltenorganisationen „Afa“ stellt sich nach einem Referat des Kollegen Krebs einstimmig auf den Standpunkt der in Berlin am 5. Juli angenommenen Geschäftsordnung und Richtlinien für das Zusammenarbeiten der Betriebs- und Angestelltenräte mit den Gewerkschaften und den Angestelltenorganisationen. Die Vertreterversammlung verlangt von den Ortsausschüssen der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, sofort an den Aufbau und die Durchführung der Betriebsorganisationen heranzutreten und um diese durchzuführen, muß die Auffklärung und Schulung der Betriebsräte durch Einführung von Kurzen innerhalb der Gewerkschaften unterzüglich in Angriff genommen werden.“

Zu Punkt 3:  
 „Die Konferenz des A. D. G. V. und der „Afa“ verlangt in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit unter der Arbeiterschaft, seitens der Kommune und des Staates sofort die notwendigen Rost- und Arbeitsarbeiten zur Beschäftigung der Arbeitslosen ausführen zu lassen. Die Konferenz weist auf die trostlose Lage der Arbeiterschaft hin, hervorgerufen durch Massenentlassungen und Arbeitsverlängerung. In den egyptischen hohen Lebensmitteln- und Bedarfsartikelpreisen stehen die heutigen Unterstützungsätze in keinem Verhältnis mehr. Die Konferenz verlangt dringend sofortige Erhöhung der Arbeitslosenunterstützungsätze, um es den Erwerbslosen und ihren Familien zu ermöglichen, existieren zu können.“

Die Bilder aber, die sich uns an den Betten solcher Geisteskranken boten, bei welchen Geschlechtskrankheiten die Ursache der Erkrankung oder Vernichtung der Gehirnzellen waren, sind so furchtbar, daß sie dem Gedächtnis der Ausschüßmitglieder nicht so leicht entwandern werden. Bekanntlich machen sich die Wirkungen der Geschlechtskrankheiten erst nach Jahrzehnten geltend, und mancher geschlechtskranker Mann, der sich in den zwanziger Jahren eines Lebens eine Anstehung geholt, stirbt Ende der vier oder Anfang der vier Jahre als Paralytiker. Die Krankheitsleime äßen, so sagten uns Ärzte, trotz scheinbarer Heilung und Abklingung jahrelang ungefährdet im Körper, solange der Mensch körperlich im Stande sei, ihren eventl. schädlichen Wirkungen den nötigen Widerstand entgegenzusetzen. Begünne dieser Widerstand in den späteren Lebensjahren zu erlahmen, tauchten jedoch diese Krankheitsleime wieder auf und führten den langsamen, aber sicheren Tod herbei.

Aber diese Kranken habe ich weniger im Auge, wenn ich von den furchtbaren Bildern spreche, die sich uns in manchen Anstalten boten; sie stehen wohl allmählich, aber fast schmerzlos dahin. Jene Kranken hingegen boten das Objekt unserer Betrachtungen, die im Bette liegen und in des Wortes vollen Bedeutung keine Sekunde Ruhe vor den sie quälenden Leiden haben. Sie werden gerüttelt und geschüttelt, daß es ein Bild zum Erbarmen ist. Sie können nicht schlafen und nicht ruhen, schlagen um sich und wälzen sich verzweifelt in den Betten. Es bewegen sich ihre Arme und Beine beständig, ihre Augen flackern einmal unheimlich blickend auf und fixieren dann wieder sekundenlang gläsern ins Leere. Natürlich ist solchen Opfern der Geschlechtskrankheiten nicht mehr zu helfen; ihr Tod ist nur eine Zeilfrage und bedeutet für sie eine erwünschte Erlösung aus qualvoller Pein. Jungen Männern und jungen Mädchen jedoch, die geschlechtliche Ausschweifungen zur Leiden werden, sich mit der billigen Ausrede trösten, ändern jedoch es auch nichts warum soll gerade ich davon betroffen werden, sollte Gelegenheit gegeben werden, sich solche lebenslange Warnungstafeln in den Frauenhäusern ansehen zu können. Sie würden entsetzt zurückprallen und erschrecken vor der Möglichkeit, einmal eines Sphibis, deren große Vererbung durch den Krieg und nach dem Krieg jeder Leiter eines Krankenhauses beschäftigt — bei der Beschäftigung der badiischen Gefängnisse ist uns wiederholt mitgeteilt worden, daß in den Lagerräumen besondere Abteilungen für Geschlechtskranke errichtet werden mußten, weil eine größere Anzahl der neuerdings eingelieferten Gefangenen damit behaftet waren — würden weniger werden. Denn schließlich helfen auf diesem Gebiete gar oft weniger gute Lehren, als „praktische Beispiele“, wie es kommen könnte.

können. Die neuerdings reichsweit festgesetzte Wartezeit von 7 Tagen zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung muß wieder aufgehoben werden, da es den Erwerbslosen unter den heutigen Verhältnissen gar nicht möglich ist während 7 bzw. 14 Tagen ohne jede Unterstützung zu bleiben. Die Bestimmungen über Entschädigung bei Kurzarbeit müssen dahingehend abgeändert werden, daß allen Arbeitern bei Kurzarbeit eine Entschädigung von mindestens 75 Prozent des Arbeitsverdienstes bei voller Beschäftigung gewährt werden muß. Davon hat der Unternehmer 25 Prozent zu tragen.

Die Konferenz stellt mit Bedauern fest, daß die Praxis der Schlichtungsausschüsse sich dahin ausgewachsen hat, daß sie sich in allen Streitigkeiten nur dann als zuständig erklären, wenn solche aus Betrieben kamen in welchen mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind. Durch diese Stellungnahme der Schlichtungsausschüsse wird der größte Teil der Arbeitnehmer in kleinen Betrieben rechtlos gemacht und der Willkür des Unternehmers preisgegeben.

Die Konferenz verlangt vom Arbeitsministerium, daß die Schlichtungsausschüsse angewiesen werden, Beschwerden und sonstige Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis ohne Rücksicht auf die Zahl der Beschäftigten in den betreffenden Betrieben anzunehmen.

### Gemeindepolit'k.

Do. 15. Juli. Aus dem Gemeinderat. Die beim Rathaus lagernden Baupläne sollen vorerst unter dem Anschlag von 24 und 27 M nicht abgegeben werden. — Die im Walde liegenden Klagen werden dem Wagner Michael Stahl hier gemäß dessen Angebot für 100 M pro Feimeter zugeschlagen. — Die am 28. 6. 20 versteigerten Baupläne 6. Klasse werden zugeschlagen, soweit 1/2 des Anschlags oder mehr geboten ist. Der Rest der Baupläne 6. Kl. erhält die Firma Th. Schneider hier für 1/2 des Anschlags zugeschlagen. — 3 Eichen 6. Klasse und 1 Schnitt 2. Klasse werden aus der Sand abgegeben. — Die Frage bezüglich der Feuerwerk auf 1 Jahr zurückgestellt. — Das Konzessionsgesuch des Hrn. Rudolf Wurz aus Bühlheim für die „Stadt Mannheim“ in Loßleben wird dem Bezirksamte vorgelegt. Die Bedürfnisfrage wird verneint. — Zur Prüfung der Gesuche der Gewerkschaft in Baden-Baden beauftragt der Gemeinderat eine Kommission gebildet mit folgender Zusammensetzung: Kapp, Walter, Grammel, Jhle und Richterberg. — Die angem. Erhöhung der Ortsabgabe wird für erforderlich gehalten und dem Bezirksamte folgende Erhöhung in Vorschlag gebracht: für erwachsene männliche Arbeiter 14.40 M, für jugendliche männliche Arbeiter 8.10 M, für erwachsene weibliche Arbeiterinnen 9.90 M, für jugendliche weibliche Arbeiterinnen 6 M. — Termin zur Bürgerentscheidung wird bestimmt auf Mittwoch den 7. Juli ds. Jts. nachm. 8 Uhr. — Das Aversum des Armenarztes wird von 300 auf jährlich 600 M erhöht. — Dem Bürgerausschuß soll eine Vorlage unterbreitet werden, monach die Entlohnung der Feinschneider nach Stunden bemessen, ein Stundenlohn von 3 M festgelegt wird und daß diese Gebühren auf Grund der 75 G. von den Beteiligten rückerhoben werden sollen. — Beschlossen wird die Anschaffung eines weiteren jährlichen Gegenstands der Saengerstraße und der Gelegenheitsauf von 100 Meter Seilanschlag für die feine Feuerwehr. — Der Zuschuß an das Gemeindepflichtschulgeld wird pro Woche von 15 auf 30 M erhöht und beschloffen, daß die sonntägliche Verkündigung vor der Kirche und der Anschlag des Verfallblattes an den Anschlagtafeln in Wegfall kommen soll.

### Gerichtszeitung.

„Zabakhandel“ ohne Tabak. Der Händler Johann Horn aus Groß-Hinderfeld gab einer Zigarrenfabrik in München gegenüber an, er habe ein größeres Quantum Tabak zu verkaufen. Die Firma schickte einen Vertreter, um den Tabak zu besichtigen, worauf man diesen nach Mankeloch führte und ihm Tabak vorzeigte, der angeblich einem gewissen Weber gehörte. Dieser Weber war in Wirklichkeit der Emil Schiffereder, der er aus Satteldach. Der Tabak war aber nicht sein Eigentum. Der Vertreter der Münchener Fabrik lautete nun die Ware von dem angeblichen Weber und bezahlte einen größeren Betrag dafür an. Der Wert des ganzen Tabaks wurde auf 32500 Mark angegeben, der Rest der Kaufsumme sollte bezahlt werden, wenn durch einen Dublitatfrachtbrief nachgewiesen wurde, daß der Tabak auf geliefert sei zur Beförderung durch die Eisenbahn. Schiffereder hatte den Horn bevollmächtigt, die Summe für den Tabak in Empfang zu nehmen und diese Vollmacht mit dem falschen Namen Weber unterschrieben. Den Dublitatfrachtbrief beschafften sich Horn und Schiffereder durch

Damit aber den vorstehenden Darlegungen ein harmonischer Abschluß erteilt wird, sei ihnen noch hinzugefügt, daß übereinstimmend die ausgesagten günstige Einwirkung der Munit auf die Geisteskranken betont wurde. Sie scheint oft allein noch in der Lage zu sein, das schwer unbilligste Gemüß der unglücklichen Menschen auf Sekunden oder Minuten aufzulösen, weshalb auch von diesem Heilmittel in den Anstalten häufig Gebrauch gemacht wird.

### Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Parteibuchhandlung zu beziehen.)  
 Von der Neuen Zeit ist soeben das 18. Heft vom 2. Band des 33. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes seien wir hervor: Zur Kritik des Erfurter Programms. Von Heinrich Cunow. — Hindenburg „Kriegserinnerungen“. Von Dr. Frenth (Hönigsberg i. Pr.). — Die Tschechoslowakei als Wirtschaftsgebiet. Von Hans Stein. — Die Nationalisierung. Von G. Fehlinger. — Literarische Rundschau: Max Glab. Die entsetzte Menschheit. Von Hl. Andreas Laigo Der wilde Mann. Von Irma Hilt. — Notizen: Schulden der Ententeaneten unter sich. Europas nächste Zukunft.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 18 M das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 1 M. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom „Wahren Jacob“ ist soeben die 15. Nummer des 37. Jahrgangs erschienen. Der Preis der Nummer ist 6 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dieckhoff, G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen zu beziehen.

Joseph Bernhardt. Der Kaplan. Rufation-Verlag. München. Ein Roman mit dem Titel „Der Kaplan“ erweckt meist gewisse sentimentale Hoffnungen, die eine Geschichte des Alltagsmenschen vordrängen. Wer mit solchen Erwartungen dies Buch zur Hand nimmt wird enttäuscht sein. Denn der Verfasser gibt hier ein ernstes Menschenbild das freilich auch beim Priesterlichen das Menschliche nicht übersehen, das aber in seinen Grundzügen das Ringen eines Menschen um Gott darstellt. Als Einbild in die Zustände und Verhältnisse in der kath. Kirche hat der Roman auch über dies Persönliche hinaus sachliches Interesse.

durch, daß sie dem Stationsarbeiter Eward Beder in Bergshausen ein Bestehungsgeld von 1000 Mark bezahlten und ihn dann veranlaßten, dafür einen Stempel der Station Bergshausen auf ein Duplikat eines Frachtbriefes, der in Wirklichkeit nicht bestanden hatte, zu setzen. Nachdem Schiffereder und Horn den falschen Duplikatfrachtbrief an die Münchener Firma geschickt hatten, sandte diese den Rest des Betrages, jedoch sie um 32500 M. geschädigt wurde. Wegen Urkundenfälschung und Falschheit wurde Horn zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und täglich 6 Monaten Untersuchungshaft und 8000 M. Geldstrafe, Schiffereder zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und täglich 2 Monaten Untersuchungshaft und 3000 M. Geldstrafe, Beder wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt.

### Aus dem Lande.

\* Freiburg, 15. Juli. Bei den Festlichkeiten aus Anlaß des 800jährigen Freiburger Städtejubiläums werden die Staatsbehörden durch 14 Vertreter, darunter auch durch Staatspräsidenten Geß vertreten sein. Die Universitätsverwaltung einen besonderen Platz am Samstag. Dabei wird Geß, Reg. Rat Dr. Finke die Festrede halten.

### Kartuschbeutel als „Kunstfeide“.

Unfälle, die sich in letzter Zeit mehrfach ereignet haben, lassen darauf schließen, daß die während des Krieges zur Anfertigung von Kartuschbeuteln im Auftrag der Heeresverwaltung hergestellten Gewebe später in den Handel gekommen sind. Diese Stoffe verbrennen, entsprechend ihrem eigentlichen Verwendungszweck bei Entzündung, ja sogar schon bei Erwärmung überaus heftig unter Umständen explosionsartig. In einem Falle ging einem Arbeiter plötzlich, vermutlich durch eine Zigarette, das aus demartigen Stoff gefertigte Hemd in Flammen auf. Der Arbeiter erlag den erlittenen Brandwunden. In einem anderen Falle explodierte der als Futter in einem Kleiderstück verwendete Stoff beim Plätten, wodurch großer Sachschaden verursacht wurde. Es kann daher nicht dringend genug von Ankauf und Verwendung dieser fälschlich als „Kunstfeide“ bezeichneten Kartuschbeutelstoffe gewarnt werden. Um festzustellen, ob derartige „Kunstfeide“ aus Kartuschbeutelmaterial hergestellt ist, empfiehlt sich, ein etwa fingerlanges und zwei Finger breites Stückchen des Stoffes anzuzünden; Pulvergewebe brennen dann fast augenblicklich ab. Wegen dieses schnellen Abnehmens ist der Versuch abseits von anderen brennbaren Gegenständen, besonders von den auf Lager befindlichen Gewebestücken darf auch nicht zwischen den Fingern gehalten werden. Kartuschbeutelstoffe, die bei der Verbrennungprobe plätschlich verbrennen, sind Sprengstoffe, für deren Besitz und Vertrieb ein Sprengstoffverbotnis nötig ist (S. 107 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1894). Verstöße gegen dieses Gesetz werden mindestens mit Gefängnis von 3 Monaten bestraft.

Wienzusatzkurs. Auf dem von der badiischen Landwirtschaftskammer als Vertriebs- und Lehrzut eingerichteten Schloßgut zu Kurfürst ist vom 6. bis 9. Juli ein vierstägiger Wienzusatzkurs abgehalten worden, den der Berater der badiischen Eisenbahn-Zentrale, Herr Pfarrer Gräbner aus Deutschneureut, ein praktisch und theoretisch durchgebildeter Wienzusatzkurs, leitete. — Es nahmen 62 Hörer an dieser zeitgemäßen Veranstaltung teil, die von dem leitenden Sachverständigen des Kursteilnehmers und den praktischen Lehrenden im Wienzusatzkurs herabgerichtet betriebl. waren. Großes Interesse wurde auch den Vorträgen des erst vor kurzem aus Amerika zurückgekehrten Herrn Alexander Würzenberger, Eisenberg über die Wienzusatzkurs in den Vereinigten Staaten entgegengebracht. Der Vortragende hat es verstanden, die einfachen Methoden der amerikanischen Züchter genau zu erläutern und ins Besondere Licht zu stellen, so daß diese der Hörer wohl den ernstlichen Eindruck mit nach Hause genommen haben, entsprechende Versuche mit dieser neuen Lehre zu machen. — Auch die Leitung des Versuchsgutes Oberheim hat den Kursteilnehmern, daß sie eine größere Zahl amerikanischer Weizen aufstellen wird, um Vergleiche zwischen der heimischen und der fremden Zucht anstellen zu können. — Im Purgal erwartet man schon lange die in manchen Jahren überreiche Honigtracht. — Zahlreiche Wanderimker haben in allen Gemeinden ihre Wäcker in großer Zahl aufgestellt. Leider hat aber die Lamenttracht noch nicht recht eingesetzt. Hoffentlich verjagt diese, durch die Wienen so leicht auszunutzende Zuckerverquelle nicht, denn die Honigtaunen sind fast überall leer und der süße Immennegegen wird sehnlichst herbeigewünscht.

### Zum Preis-Abbau.

Am 15. Juli. In einer vom Gewerkschaftsrat einberufenen sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung nahmen die Arbeiter Verbraucher am Dienstag abend Stellung zum Preisabbau. Der Kartellvorstand Koll. Aufschmann gab einen kurzen Bericht über die bis jetzt getroffenen Maßnahmen, worauf Koll. Baumgartner ausführlich über die mit Vertretern verschiedener Berufsgruppen, auch Landwirten, stattgefundenen Besprechungen berichtete. In seinen Ausführungen zog Koll. auch einen Vergleich zwischen den Preisen vieler Lebensmittel, wie sie innerhalb und außerhalb des Bezirks Kehl gehandelt werden und bemerkt damit schlagend, daß in Kehl bei fast allen Wäckerl bedeutend höhere Preise im Vergleich verlangt werden. Es wurde bekannt gegeben, daß die Detailhändler brieflich mitgeteilt hätten, den Wünschen der Verbraucher in Bezug auf Abbau entgegen zu kommen, jedoch wurde von dieser Seite auch gleich auf den Abbau der Löhne hingewiesen. Den beiden Berichten schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Gen. Basseford betonte, daß in planmäßiger Arbeit ersichtbar mit dem Abbau der Preise begonnen werden muß. Die Zeit der Verteilungen sei vorbei. Der Druck von unten muß so stark werden, daß nicht nur der Kleinhandler und der Landwirt, der zum Markt kommt davon erkauf wird, sondern auch der übrige Handel und die Produzenten der Gebrauchsgüter. Mit unseren Landwirten wird sich reden lassen, wenn sie sehen, daß die von ihnen benötigten Verbrauchsgüter auch billiger werden. Gemeinden und Kommunalverbände sollten im Verkauf mit gutem Beispiel vorangehen. An einen Abbau der Löhne und Gehälter sei im jetzigen Moment nicht zu denken, erst müßten die Bestände im Haushalt wieder aufgefüllt werden. Dort fehle es am Allerhöchsten. Mit dem Appell, in genossenschaftlicher Hinsicht zur Selbsthilfe zu greifen, den Zwischenhandel nach Möglichkeit auszuscheiden und als Verbraucher mit dem Erzeuger in Genossenschaften direkt zu verfahren, schloß Gen. Basseford seine Ausführungen. Weiter schiedene in entgegenkommendem Sinne Herr Oberamtmann Schindler und Herr Bürgermeister Weich. Beide gaben ihre größte Bereitwilligkeit zur Mithilfe beim Preisabbau kund. Herr Bürgermeister Weich führte noch aus, daß die Warenvorräte der Stadt Klein seien und hier eine ernstliche Hilfe nicht geleistet werden könnte. Er wies ferner an einzelnen einkaufenden Beispielen nach, wie auf genossenschaftlichem Wege noch manche Vorteile erzielt werden könnten. Als Vertreter des Handels sprach Herr Stadtkammerherr Schäfer. Bei seinen Ausführungen über die unannehmliche Unrentabilität des Handels stieß er auf starken Widerspruch der Versammlung, erhielt je-

noch nach Weisfall, als er gegen die Kommunalverbandswirtschaft scharf vom Leder zog. Koll. Schäfer (Kartell) richtete die Mahnung an die Versammlungsteilnehmer, nicht durch Bezahlung von Schleichhandelspreisen in jeder Höhe die Arbeit der bildenden Kommission illusorisch zu machen. Eine Resolution, in der von Behörden und freiem Handel der Abbau der Preise gefordert wird, unter Mitwirkung einer Kommission, in der auch Vertrauensleute der Gewerkschaften vertreten sein sollen, wurde sodann angenommen.

**Verlegung und Verkürzung der Schulferien?**

Es wird uns geschrieben: Wie man hört, beabsichtigt das Unterrichtsministerium, die sechswoöchigen Herbstferien um zwei Wochen zu kürzen und dafür die Osterferien auf vier Wochen auszuweiten. Der Grund zu dieser Maßnahme ist die Verlegung des Schuljahresbeginns der Mittelschulen von Herbst auf Ostern. Es hindert nichts, an unseren Mittelschulen das Schuljahr an Ostern beginnen zu lassen wie an den Volksschulen und an allen preussischen Schulen. Wenn im Interesse einer „Verreichlichung“ der höheren Schulen der Anfang des Schuljahres auch in Süddeutschland auf Ostern verlegt werden soll, so brauchen deshalb, um Preußen bis ins kleinste nachzugehen nicht auch unsere Herbstferien verkürzt zu werden.

Gegen diese geplante Veränderung, die zudem ohne jedes Befragen der Eltern und der Lehrerschaft erfolgen soll, ist aus gesundheitlichen Gründen der schärfste Widerspruch zu erheben. Was soll unsere unterernährte Jugend, besonders die der Städte, von der nach ärztlichen Feststellungen 50 Prozent tuberkulös ist, das heißt auf Deutsch den Keim der Lungenschwindsucht in sich trägt, in verlängerten Osterferien, in den Monaten März und April für ihre Erholung tun können? Man denke nur an die noch auf unabsehbare Zeit trostlos bestehenden Heizungs- und Ernährungsverhältnisse und an den Umstand, daß in dieser Zeit weder Winter- noch Sommerport getrieben werden kann. Auf dem wirklich Preußen in Allem nachgedacht werden? Sind es nicht gerade die sechswoöchigen Herbstferien, um die uns Süddeutsche die norddeutschen Schüler, Eltern und Lehrer beneiden? Der Osteranfang des Schuljahres wird kommen schon mit Rücksicht auf die vierjährige Grundschule. Da dann an Ostern die Ferien über mehr als zwei Wochen ausgedehnt werden müssen, schon aus schulpflichtigen Gründen, so lasse man doch die sechswoöchigen Pfingstferien fallen und einige andere überflüssigerweise freie Tage wie Pfingstmontag ufm. So würden die Osterferien verlängert werden können, ohne daß man die Herbstferien zu kürzen brauchte, die Lehrer und Schüler zu Studienweiden und zur Erholung unter den jetzigen Lebensverhältnissen dringender denn je brauchen.

Es ist unerhört, daß man in einem demokratischen Freistaat so tief einschneidende Veränderungen der Ferienordnung vom grünen Tisch aus treffen will ohne die Gutachten medizinischer Autoritäten eingeholt und die Vorstellungen der Eltern und Lehrer gehört zu haben. Wir erwarten aufs Bestimmteste, daß man im Karlsruher Unterrichtsministerium nicht in der neuen Zeit die Fehler der alten Bürokratie noch übertrumpft, sondern unserm im Interesse des heranwachsenden Geschlechts erhobenen Einspruch durch Verzicht auf diese gesamtgesellschaftliche Neuerung berücksichtigt.

**Aus der Stadt.**

Karlsruhe, 17. Juli.

**Zur Quäler-Hilfe.**

Ich will die Leier heute ernsthaft schlagen, und dithyrambisch fol mein Sang erklingen. Es gilt, den wackeren Quälern Dank zu sagen, die unsern Kleinen gute Gaben bringen; Die deutschen Kinder, die mit Hungers Qualen Des kriegslichen Kriegsdrangs Bedrückt zahlen, Hat ihr Erbarmen hilfsbereit genährt, Und selbstlos ihrer schicksaligen Not gewehrt.

Wir haben häufig schöne Trostesworte, Des Mitleids voll, aus Feindesmund vernommen, Doch tärge Hilfe ist von keinem Orle, Wenn nicht für schweres Geld, uns zugekommen. Alod George schickt Bibelverse, Frankreich Neger, Der Panke schlechten Sped, und nur der Quäler Hat sich zu edlem Wohlthun aufgerafft, Und statt zu schwachen Rinderung geschafft.

Ja, ja, es ist bequem und äußerst billig, Sein Christentum mit Worten zu befehlen, Die Nächstenliebe wird nur widerwillig Ins Werk gesetzt und meist als Last empfunden. Die Glaubensbrüder unserer Konfessionen Im ganzen Kreis der feindlichen Nationen, Sie haben im Gewissen nichts verpürt Und uns zu retten keinen Arm gerührt.

Der Völkerrath benimmt uns oft den Glauben, Daß wahre Christen noch auf Erden wandeln, Wenn alle ringsum Mut und Mache schrauben, Bedarf es Muts, um christengleich zu handeln; Drum Dank Euch Quälern, die getreu gelieben Der hohen Vorsehung, auch den Feind zu lieben, Ein Pflichtgebot, das der normale Christ Im Erdenwallen nur zu gern vergißt!

Ferdinand Madlinger.

**Sozialdemokratischer Verein.**

Nächsten Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr, im Kleinen Festhallsaal Fortsetzung der General-Versammlung. Die Genossen und Genossinnen werden um zahlreichen Besuch gebeten.

**Ein frischer Wind aus alter Zeit**

meist aus einer im Nachrichtenblatt Nr. 82 der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe veröffentlichten Verfügung wegen Verleihung des Verbandsabzeichens, monach dem Regional des Feldbahnbediensteten und dem Eisenbahnpersonal, das im Kampfbetrieb in Ausübung des Dienstes ertüchtelt worden ist, das Verwundetenabzeichen verliehen werden kann, was für die Eisenbahnbediensteten Wadens zu ertüchteln beabsichtigt ist.

Nach den Geschehnissen seit dem 9. November 1918 sollte man tatsächlich annehmen dürfen, daß wir endlich die Periode der Pfasterpolitik, welche den Beamten Titel statt Mittel, Orden und Ehrenzeichen statt wirtschaftlicher Vorsehung gab, hinter uns hätten, weil, ganz abgesehen von dem Mißbrauch, der mit der Verleihung dieser Dinge seinerzeit getrieben worden ist, heutzutage jeder halbwegs vernünftige Mensch auf derlei Trödel nichts mehr gibt.

Wenn aber amtlich diese Seiten sogar aufs neue wieder aufgezogen werden, wie dies nun geschehen ist, so zwingt ein solches Vorgehen mindestens zum Nachdenken, weil es eben nichts anderes bedeutet als das Wiederanziehen reaktionärer Maßnahmen. Der Gedanke liegt greifbar nahe, daß auf diese Weise an einer gewissen Stelle alle diejenigen Elemente bekannt werden sollen, welche event. zur Wiedererrichtung des alten Militärsystems, zum mindesten aber zur Durchführung reaktionärer Maßnahmen willfährig die Hand bieten würden.

Und daß diese Kreaturen noch nicht ausgestorben sind, beweist das Gesuch eines Oberrevisors bei der Eisenbahngeneraldirektion, welcher, obwohl er an der ganzen Haut nicht eine einzige Karbe aufzuweisen hat, niemals an der Front war, dennoch den Mut fand, um das Verwundetenabzeichen einzufommen, weil in Montornet, wo er bei der Militärreisebahn war, einmal in respektabler Entfernung von ihm eine Fliegerbombe fiel, wobei ihm jedoch nicht ein Härchen gekrümmt worden ist. Auf das nicht als darrer Unfug bezeichnet werden? Und dabei war dieser Herr einer der frohdendlichen Geister, als der Kapp-Putsch war. Wahrhaftig, es wird Zeit, daß man diesen neuerlichen Strömungen Dämme entgegensetzt.

**Betriebsräte-Versammlung.**

Im Anschluß an die Kartellvertreter-Konferenz am Donnerstag, über die wir auf Seite 4 berichteten, fand abends 8 1/2 Uhr im „Elefanten“ eine Betriebsräte-Konferenz statt. Der Vorsitzende des Gewerkschafts-Kartells, Kollege Hof, bemerkte in seinen einleitenden Ausführungen, daß die Betriebsräte berufen seien Stellung zu nehmen zu den in Berlin gefassten Beschlüssen über den weiteren Ausbau der Betriebsräteorganisation innerhalb der Gewerkschaften. Ferner wurde den Betriebsräten ein Bericht gegeben über die bisherigen Arbeiten der Preisprüfungskommission in Karlsruhe.

Der Referent über den in Berlin am 5. Juli stattgefundenen Kongreß der Betriebsräte, freien Gewerkschaften und Angestellten-Organisationen (Afa) erstattete Kollege Krebs. An Hand eines reichhaltigen Materials führte er den Versammelten die gefassten Beschlüsse in Bezug auf den Ausbau und die weitere Zusammenarbeit der Betriebsräte mit den maßgebenden gewerkschaftlichen Organisationen vor Augen und konstatierte am Schluß seiner Ausführungen die erfreuliche Tatsache, daß mit Ausnahme der Berliner Vertreter sich alle Delegierten auf den Boden der gemeinsamen Arbeit innerhalb der Gewerkschaften gestellt hätten.

Nach einer kurzen Diskussion, in welcher zum Ausdruck kam, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund viel früher hätte eingreifen sollen, dann würden viele Irrtümer und Mißgriffe vermieden worden sein, ließ der Vorsitzende über die in Berlin angenommenen Richtlinien abstimmen, welche einstimmig gutgeheißen wurden. Auch der auf der Konferenz der Kartelle angenommene Resolutions wurde einstimmig angenommen.

Ueber die bisherige Arbeit der gewählten Kommission für den Preisabbau referierte Kollege Kies. Er schilderte die Schwierigkeiten, welche die Kommission zu überwinden hatte, um das bisher Erreichte zu erringen. Wenn es auch nicht alle befriedigend, so sei doch der Anfang gemacht im Preisabbau. Die Organisation müsse ausgebaut werden, und hierzu habe die heute stattgefundene Kartell-Konferenz die nötigen Beschlüsse gefaßt.

In der Diskussion kamen die heftigsten Beschwerden über Ueberbeteiligung der Konsumenten auf den verschiedenen Gebieten zum Ausdruck. Es mußte verlangt werden, daß die von der organisierten Beamten- und Arbeiterschaft gewählten Kommissionsmitglieder weiterhin ihre Tätigkeit entfalten. Mit dem Vorschlag des Stadtrats, daß die Kommissionen auf Grund des Gesetzes vom 25. November 1915 gesetzliche Rechte erlangen sollen, ist die Versammlung einverstanden, sie verlange aber, daß die Geschäftsführung in Händen der organisierten Arbeiterschaft bleibt.

Dem aufgestellten Arbeitsprogramm der badischen Kartelle stimmt die Versammlung zu.

Ueber die Arbeiten der Kommission für die produktive Erwerbslosen-Fürsorge erstattete Kollege Hilg einen kurzen Bericht. Er konnte konstatieren, daß auch hier die unternommenen Schritte bei der Stadterhaltung und dem Ministerium von teilweise Erfolg geträumt waren, sodah schon eine ganze Anzahl Arbeitsloser zu Nothstandsarbeiten eingestellt wurden.

In der Diskussion kam die schwierige Lage der Arbeitslosen bei den jetzigen Unterhaltungsätzen und den hohen Lebensmittelpreisen zum Ausdruck. Die Schritte, welche die Kartell-Konferenz in Bezug auf die Erhöhung der Unterhaltungsätze für ganz Erwerbslose und Kurzarbeiter unternommen hat, stimmte die Versammlung ebenfalls einstimmig zu. Die Frage der Freimachung von Arbeitsplätzen durch die Selbstversorger war Gegenstand eingehender Besprechung und verlangt die Versammlung, daß die behördlichen Organe (Demobilisierungsausschuh) sich streng an die bezüglich. Verordnungen halten solle.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden, in der Arbeit für die Befundung unseres Wirtschaftskörpers nicht zu erlahmen und auf allen Gebieten freudig mitzuarbeiten, konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

**Die Karlsruher Preis-Kommission**

teilt uns mit: In der Betriebsräteversammlung im „Elefanten“ am 15. Juli wurde die am Dienstag, den 6. Juli gewählte Kommission erneut beauftragt. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß nur, wenn die Betriebsräte fest und energisch hinter der Kommission stehen, die Durchführung der Maßnahmen gesichert erscheint. In diesem Sinne lautete die Entschlieung, die zur Annahme gelangte:

Die Preisprüfungsstellen sollen nach folgenden Richtlinien arbeiten:

1. Bildung von Preis- und Ueberwachungskommissionen, die in Verbindung mit den Behörden die Preise für den Markt- und Advenverkauf festsetzen.
2. In den größeren Orten sind Spezialkommissionen einzusetzen.
3. Unter Mitwirkung amtlicher Organe haben an jedem Markttag durch die Kommission Kontrollen stattzufinden.
4. Derselbe Kontrolle hat sich in strenger Weise auch auf die Läden zu erstrecken.
5. Die Marktpreise sind amtlich an jedem Markttag öffentlich auf sichtbar anzuschlagen.
6. Die einzelnen größeren Orte bilden Wirtschaftszentralen und stellen wöchentlich die gesamten Lebensmittelpreise fest, um diese in Gestalt von Preisstabellen gegenseitig auszutauschen.
7. Die Gemeinden, Bezirke, Kreisräte, Gliedstaatenregierung und Reichsregierung sind anzugeben, daß eine einheitliche Zentralorganisation zwecks Abbau der Preise und einer vernünftigen freien Verteilung derselben durchzuführen ist.
8. In Karlsruhe ist eine Zentralstelle zu errichten, die in ständiger Fühlungnahme mit den einzelnen Preisprüfungsstellen und Organisationsstellen stehen muß und die Verteilung der Nahrungsmittel vorzunehmen hat.
9. Die Kontrolle hat sich mit den in Frage kommenden Organisationen sowie den amtlichen Vertretungsorganen der Eisenbahnen und Binnenschifffahrt ins Benehmen zu setzen, um die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Auslande zu verhindern.
10. Den Verbrauchern ist klar zu machen daß der Zeitpunkt heranzunähert ist, die Konsumvereine, deren Ausbau im Interesse der Verbraucher liegt, zu fördern. Gewerkschaft und Genossenschaft müssen in enge Fühlung treten.

Drei weitere Punkte weisen darauf hin, daß es unumgänglich notwendig ist, bei der Produktion mit dem Preisabbau zu beginnen und daß alle wichtigen Vorkommnisse den Wirtschaftszentralen zuzustellen sind und dann sollen von dort aus die weiteren Maßnahmen getroffen werden.

**Protestversammlung der Angestellten bei militärischen Versorgungsbehörden gegen den Reichstaxi.**

In einer überaus gut besuchten Versammlung, die vom Zentralrat der Angestellten bei Behörden auf gestern mittag in das „Apollo“ einberufen wurde, nahmen die Angestellten bei militärischen Versorgungsbehörden Stellung zum neuen Taxif. Auch die Behörden waren in der Versammlung vertreten.

Der Referent, Herr Kund (G. d. A.), bezeichnete die Lage der Angestellten als eine überaus schlechte. Auch der neue Reichstaxi bringe keine Verbesserung, denn die Sätze desselben seien zum Teil geringer als die Löhne der schlecht bezahlten Arbeiter. Die Ausführungsbestimmungen zum Vertrag seien ebenfalls so schlecht wie die Sätze im Tarif, was der Referent in seinen weiteren Darlegungen des Näheren zergliederte. Die Schuld an dem schlechten Tarif liegt nach Ansicht des Referenten nicht an den beteiligten Gewerkschaften, sondern an der Reichsregierung. Die Ausführungsbestimmungen des Finanzministeriums kämen einer Sabotage des Tarifvertrags gleich. Trotzdem der schlechte Tarif mit seinen noch miserablen Ausführungsbestimmungen zur Beunruhigung und Unzufriedenheit berechtigten Anlaß gibt, warnte Redner vor zu starkem Radikalismus. Aber die Mindestforderungen der Angestellten seien unbedingt zu erfüllen, den die Schuld der Angestellten sei am Ende. Redner mahnte zum Schluß zur Einigkeit, um die Forderungen bei neuen Verhandlungen durchzusetzen.

Nach dem sehr heftig aufgenommenen Vortrag berichtete Herr Dreßahl (D. S. V.) über den abgebrochenen Streik der württembergischen Angestellten bei milit. Behörden und versicherte die Unterstützung der Gewerkschaften den Angestellten in ihrem Kampfe zu.

In der einsetzenden Diskussion wurde der Tarifvertrag mit samt seinen Ausführungen von sämtlichen Rednern als völlig ungenügend bezeichnet. Die Unzufriedenheit, hervorgerufen aus der bitteren Not, kam in scharfen Worten zum Ausdruck. Die Bemühungen der Gewerkschaften beim Zustandekommen des Tarifs wurden anerkannt, nur Einzelne glaubten die Gewerkschaften demissen zu können. Von der Behörde sprach Herr Rechnungsrat Seidel, welcher ein Festhalten am Tarif empfahl. Für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten wünschte Herr Sekretär G. Berle unter tosendem Beifall einen vollen Erfolg in der Verwirklichung der Forderungen der Angestellten im Interesse der glatten Abwicklung der Geschäfte für die Kriegsoffiziere.

Albieß-Freiburg (Zentralverband) gab einen klaren und sachlichen Weg zum Erfolge, er konnte jedoch keine Ausführungen infolge Unruhe nicht zu Ende führen. Zum Schluß der Versammlung ergreif er noch einmal das Wort und wurde unter lebhaftem Beifall sein Antrag angenommen, wonach ein Vertreter der Intendantur und der Zivillangestellten auf Kosten der Intendantur zwecks Verhandlung zum Arbeitsministerium nach Berlin entsandt werden soll. Als solche wurden bestimmt Rechnungsrat Seidel, Karlsruhe und Seidl-Mannheim. Albieß-Freiburg beantragte noch, daß in der Versammlung die Notlage der Angestellten bei den Abwicklungsstellen in keiner Weise berührt werden dürfe, sondern hauptsächlich diejenigen der Versorgungsstellen.

**Gines so dünn wie das andere.**

Der Wirteverein des Bezirks Ettlingen hat, wie der „Mitleid Karner“ meldet, verschiedene Biere in der Technischen Hochschule in Karlsruhe unterirdisch lassen, um festzustellen, welche Unterschiede zwischen den in Mittelbaden und den in Karlsruher hergestellten Bieren bestehen. Das Resultat der Untersuchung war sowohl für die Ettlinger, wie Karlsruher Brauereien äußerst günstig da deren Biere im Vergleich, sowie Alkoholgehalt dem mitunterjüngsten Münchener Bier ebenbürtig sind.

**Kirchenwahlen.**

Morgen Sonntag, 18. Juli finden in allen Kirchenprezorien die Kirchenwahlen statt. Gewählt wird von vormittags 11 bis abends 5 Uhr in folgenden Lokalen: Neu-Weststadt, Lessingstraße, Söfienstr. 147; Weststadt (ohne den Teil der fünftägigen Südstadt), Söfienstr. Konf.-Saal der Christuskirche; Südstadt (von der bisherigen Weststadt abzutrennender Teil), Südstadtschule Südstadtstr. 41; Mittelstadt (ohne den Teil der fünftägigen Südstadt), Konfirmandensaal Friedrichsplatz 15; Südstadt (von der bisherigen Mittelstadt abzutrennender Teil), Schulhaus Gartenstraße 20/22; Weierheim-Balash, Turnhalle Weierheim; Südstadt, Gemeindehaus der Südstadt; Südstadt, Gemeindehaus der Südstadt; Neuere, Neu-Oststadt, sämtliche Gottesdienststellen, Konfirmandensaal der Lutherkirche; Jüngere Neu-Oststadt, Konfirmandensaal der Lutherkirche; Mittelstadt, Adelschule, Marktgrabenstr. 28; Hofstraße, Nordstadt, Handels- (frühere Gewerbe-)schule Zirkel 22.

Genossinnen und Genossen, wählt frühzeitig, wählt alle und gebt eure Stimme nur dem Volkskirchenbund (Soziale Kirchenpartei).

**Die sozialdem. Vertrauensleute des Volkskirchenbundes.**

\* Sozialdem. Verein. — Bezirk Mühlburg. Morgen Sonntag mittag veranstaltet der Arbeiterjüngerbund im „Eichhorn“ sein Gartenfest. Wir ersuchen unsere Genossen und Genossinnen, sich zu demselben recht zahlreich einzufinden.

\* Ein schlechtes Zeichen für unsere Wirtschaft. Die Geschäftsleitung hat es mit sich gebracht, daß im Mai noch mehr wie im April brachliegende Gelder in die Sparkassen abfloßen. So ergab sich bei den gesamten Deutschen Sparkassen im Mai ein Mehr an Einlagen von 1100 Millionen gegen 1000 Millionen im Vormonat.

\* Sonntagsgedienst der Apotheken. Kronen-Apotheke, Zähringerstraße. Ede. Kronen-Apotheke, Tel. 1099. Hof-Apotheke, Kaiserstraße 201. Tel. 491. Hilda-Apotheke, Karlsruherstr. 68. Tel. 177. Stern-Apotheke, Hardtstraße 38, Mühlburg. Tel. 2089. Vier-Apotheke, Südstadt, Südstadtstr. 21. Ede. Wilhelmstraße, Tel. 1831. Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Lessingstraße 4. Tel. 705.

\* Vom Schleichhandel auf der Eisenbahn. Von den Eisenbahnüberwachungsbeamten beim Landespreisanstalt Karlsruhe wurden im Juni 1920 57 Eisenbahnwagen beschlagnahmt. Darunter befanden sich 13 Wagen mit Mehl, 11 Wagen mit Backsteinen, drei Wagen mit Hafer, sechs Wagen mit Rinde, zwei Wagen mit Bier, vier Wagen mit Speiseöl, zwei Wagen mit Kartoffeln, zwei Wagen mit Branntwein und Schaumwein, ein Wagen mit Branntwein und Schaumwein, ein Wagen mit Malz und mehrere Wagen mit Weizen und Getreide. Ferner wurde noch eine größere Zahl Einzelerfindungen, die vor allem Lebensmittel enthielten, beschlagnahmt.

\* Die neu eingerichteten Zweigstellen der Stadt. Sparkasse werden sehr schwach besucht, während die Hauptstelle nach wie vor überfüllt ist. Wie beobachtet werden konnte ist das teilweise darauf zurückzuführen, daß Einzelner vielfach meinen, die von der Hauptstelle angestellten Erwerblicher seien bei den Nebenstellen nicht gültig. Das ist aber durchaus unrichtig. Die Zweigstellen haben überhaupt keine eigenen Sparkbücher aus und sämtliche Sparkbücher der Stadt. Sparkasse Karlsruhe berechnen zur Verleihung sowohl der Hauptstelle wie der Zweigstellen. Auch die Girokonten der Sparkasse sollten sich die beiden Zweigstellen mehr zu Nutzen machen. Sie brauchen nur ihre Unterschriften daselbst niederzulegen, um Beiträge erheben zu können.

**Der Kinderdankfest im Stadtgarten.** Welch großzügiges von reiner und uneigennützigster Menschenliebe getragenes Werk die amerikanische Kinderhilfsmission mit der Speisung unterernährter Kinder ins Leben gerufen und in vorbildlicher Organisation in Verbindung mit den Gemeinden durchgeführt haben, ist allgemein bekannt. Dem Zweck, den Dank durch die Kinder selbst zum Ausdruck zu bringen, dient eine Veranstaltung, die die Stadt Karlsruhe zusammen mit dem Ausschuss für Ferienkolonien heute Samstag nachmittag 4 Uhr im Stadtgarten stattfinden läßt. In Gegenwart einer Vertretung der religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) von Amerika wird das Kinderdankfest abgehalten werden, dessen Erträgnis den Ferienkolonien zugute kommen soll. Außer etwa 700-800 hiesigen Schülern, die das Programm durch Knaben-, Mädchen- und Gemischte, durch turnerische Freiübungen und Reigen bereichern, wird die Kapelle des Reichswehr-Schützen-Regiments Nr. 113 (ehemalige Grenadierkapelle) unter Leitung des Obermusikmeisters Bernaggen, sowie die städt. Schülerekapelle unter Leitung des Hauptlehrers Bölske, bei dem Feste mitwirken. Einen Hauptangelegenheitspunkt wird das von Felix Baumbach verfasste Dank- und Guldigungsspiel bilden. Den interessantesten und äußerst unterhaltenden Mittelpunkt der zweiten Programmhälfte bildet die Aufführung eines sogenannten „Schifferspiels“, das von Mitgliedern des Karlsruher Schwimmvereins ausgeführt wird, während die Kinder von Karlsruher Mädchenvereinen gestellt werden. Zur Belebung des Bildes werden die Eltern gebeten ihre Kinder nach Möglichkeit mit Blumen zu schmücken, ihnen auch Blumen zum Verkauf für den wohlthätigen Zweck mitzugeben. Da das Fest zugunsten der Ferienkolonien für erholungsbedürftige Schulkinder unserer Stadt veranstaltet wird, so darf erwartet werden, daß der Besuch im Interesse der guten Sache und bei der Fülle der gebotenen Unterhaltungen ein denkbar guter sein wird. Bei schlechtem Wetter wird das Fest, mit Ausnahme der Veranstaltungen auf dem See, in den großen Festhalleaal verlegt.

**Badischer Volkskirchenbund.** Wir verweisen unsere Leser auf die im Informativteil enthaltene Erklärung des Badischen Volkskirchenbundes zu den Wahlen am 18. Juli.

**Die alt-katholische Gemeinde** teilt uns mit: Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der alt-katholischen Bewegung findet nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr, in der Auferstehungskirche Festgottesdienst statt mit Predigt des Stadtpfarrers Dr. Kugel aus Heidelberg; der alt-katholische Kirchenchor und solistische Kräfte wirken mit. Nachmittags 4 Uhr ist Festversammlung im Saale des evangelischen Gemeindehauses, Wilscherstraße, mit Ansprachen der Stadtpfarrer Dr. Steinwachs aus Mannheim und Dr. Kugel aus Heidelberg, Vorträgen des Kirchenchors und solistischer Kräfte. Ein Märchenreigen „Die wiedererlangte Glode“, arrangiert und in Szene gesetzt von Frau Paula Allegri-Wang wird von Kindern der Gemeinde aufgeführt; außerdem ist ein Theaterstück vorgesehen. Der Eintritt ist für Mitglieder und Freunde der Gemeinde frei.

**Vortrag über Ruhr.** Seit zwei Jahren hat im Hochsommer die Ruhr unsere Oststadt heimgeheftet und manches Menschenleben frühzeitig dahingerafft. Auch dieses Jahr steht sie drohend vor unserer Tore. Ueber Ursachen und Verhütung dieser Krankheit wird im Bürgerverein in der Oststadt Dr. Dr. Engelbrecht am Mittwoch, 21. Juli, abends 8 Uhr, im Saale des „Gottesauer Schützen“ für sämtliche Bewohner der Oststadt einen Vortrag halten. Das Thema ist so wichtig, daß aus jedem Haushalt der Oststadt mindestens eine erwachsene Person — Mann oder Frau — anwesend sein sollte.

**Friedrichshof-Garten.** Heute abend 8 Uhr gibt die hiesige Fernerwehrkapelle zum ersten Mal ein Konzert. Da die Leitung derselben auf Herrn Obermusikmeister Schotte übergegangen ist, ist die Gewähr geleistet, daß die bisher auf der Höhe gestandene Kapelle nur Gutes bietet.

**Eine amtliche Preisprüfungsstelle.**

Das Städt. Nachrichtenamt schreibt: Nachdem sich unter dem Druck der spontanen Auflehnung der städtischen Bevölkerung gegen die fortwährende Aufwärtsbewegung der Preise aller Lebensmittel und Bedarfsgegenstände, im Gefühl, daß es so nicht weiter gehen könne, eine Verständigung zwischen Handel, Verdraucherchaft und Erzeugern über den Versuch einer gewissen Umdeutung dieser Preisbewegung angebahnt hat, gilt es nunmehr, die vorläufigen Ergebnisse dieser Versuche nach Möglichkeit festzuhalten und auszubauen. Den Weg dazu bietet die auch jetzt noch maßgebende Verordnung des Ministeriums des Innern über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915. Die gesetzlichen Aufgaben der Preisprüfungsstellen sind in erster Linie: Ermittlung der den örtlichen Verhältnissen angemessenen Preise auf der Grundlage der Erzeugungs-, Verarbeitungs- und sonstigen Herstellungskosten, Überwachung des Handels, die Begünstigung der Angemessenheit der Preise und die Aufklärung der Bevölkerung über die Preisentwicklung und deren Ursachen. Die amtlichen Befugnisse der Preisprüfungsstellen bestehen u. a. darin, daß sie innerhalb ihres Bezirks durch Beauftragte von jeder Art Auskunft über alle Tatsachen verlangen können, die für die Preisbildung von Wichtigkeit sind, daß sie Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfes hergestellt, gelagert oder feilgehalten werden, betreten und daselbst Befragungen vornehmen und daß sie mit Zustimmung der zuständigen Behörde die Vorlage der erforder-

lichen Rechnungen und sonstigen Belege, Schriftstücke und Bücher, soweit sie sich auf den An- und Verkauf von Gegenständen des notwendigen Lebensbedarfes beziehen, fordern und davon Einsicht nehmen können. Ueber die Zusammenfassung der Preisprüfungsstellen bestimmt die RVO., daß sie, außer dem Vorsitzenden, aus einer angemessenen Zahl von Mitgliedern zu bestehen hat, die in den Städten vom Stadtrat, und zwar zur einen Hälfte aus dem Kreis der Warenerzeuger, der Großhändler und der Kleinhändler, zur anderen Hälfte aus unbeteiligten Sachverständigen und Verbrauchern ernannt werden.

Für Karlsruhe bestand bisher nur eine besondere Preisprüfungsstelle für Marktwaren. Von der Errichtung einer besonderen Preisprüfungsstellen für die übrigen Lebensmittel und die sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs wurde hier bisher abgesehen, weil das Landespreisamt es vereinbarungsgemäß übernommen hat, die Funktionen der Preisprüfungsstelle für diese Gegenstände auch für Karlsruhe auszuüben.

Nunmehr, nachdem der Versuch einer allgemeinen amtlichen Preisprüfung endlich unternommen worden ist, kann eine lokale Preisprüfungsstelle nicht länger entbehrt werden, wenn anders der unternommene Versuch nicht alsbald wieder erlöschen soll. Der Gedanke lag deshalb am nächsten, die aus der jüngsten Entwicklung der Verhältnisse heraus entstandene Preisprüfungsstelle alsbald zu einer amtlichen Preisprüfungsstelle auszugestalten und auszubauen. Es kann aber von Anfang an, auch schon um möglichen Enttäuschungen vorzubeugen, nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß eine amtliche Preisprüfungsstelle, wie immer auch ihre Zusammenfassung beschaffen sein mag, wenn sie erzieherische Arbeit für die Gesamtheit leisten soll, sich stets von dem obersten Grundsatz leiten lassen muß, daß auch die „Preisprüfung“ nicht Selbstzweck sein kann, sondern im Dienste eines höheren Zwecks stehen muß, nämlich des Zweckes einer ausreichenden Versorgung der städtischen Bevölkerung zu möglichst den Verhältnissen angepaßten Preisen.

**Valuta-Bericht vom 16. Juli.**

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 14,75 Gld. Auszahlung Holland notierte etwa 13,51 1/2 M per holl. Gulden, Schweiz etwa 6,81 M per schw. Fr., England etwa 150 M per Pfd. Sterling, Frankreich etwa 3,21 M per fr. Fr., Neuport etwa 33,35 M per Dollar.

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 17. Juli 1920.**

Unter dem Einfluß hohen Druckes, der Kerne über Deutschland und dem Südosten aufweist, bautet das heitere und vielfach wolkenlose Wetter an. Stärkere Erwärmung ist über dem ganzen Festland zu verzeichnen; in der bodennahen Meeresebene erreichten die Nachmittagstemperaturen nahezu 29 Grad und selbst im Hochmittagswandel überschritten sie 22 Grad. Längs dem Belt- und Nordfuß der Alpen steigt sich eine durch die ungleichmäßige Erwärmung entstandene Tiefdruckfurche hin, die im Süden zu lokalen Wetterschwümmern Anlaß gibt. Geringere Schwümmen treten vereinzelt auch über dem Binnenland auf, gleichzeitig nimmt der Druck über Frankreich langsam ab. Zunächst bleibt die Wetterlage noch unter Hochdruckeinfluß.

**Voranschläge Witterung bis Sonntag, den 18. Juli 1920:** Vielstark heiter und heiß, Wärmegewitter vornehmlich im Gebirge.

**Kleine Nachrichten.**

**W.D. Mailand, 16. Juli.** Wie der „Corriere della Sera“ erzählt, hat sich bei dem Landarbeiterstreik in der Provinz Apenninische ein schwerer Zusammenstoß zwischen den Streikenden und der Polizei ereignet, wobei 5 Personen getötet und zahlreiche Personen verletzt wurden.

**W.D. Berlin, 17. Juli.** Die Grenzberichtigungskommission hat nach langen Verhandlungen die Stadt Pirischkegel, deren Einwohner zu 90 Proz. deutsch sind, Deutschland zugesprochen.

**Letzte Nachrichten.**

**Der Streik in Königsberg.**

**W.D. Berlin, 16. Juli.** Der Massenaufruf in Königsberg ist, wie berichtet wurde, bereits 10 Tage und umfasst 22 000 Arbeiter. Verhandlungen werden nicht geführt. Mehrere Großbetriebe haben die Ausschläge entlassen. Die Karosell- und Feltverfertigung stillt. Die Verorgung des Marktes leidet unter Mangel an Brot.

**Amerika liefert Milchfähe.**

**W.D. Berlin, 16. Juli.** Der deutsche Geschäftsträger in London, Schamer, hat heute dem Vorsitzenden des Maritime Service folgende Note übersandt:

Der deutsche Geschäftsträger beehrt sich, im Auftrag seiner Regierung mitzuteilen, daß die amerikanische gemeinsame Gesellschaft American Dairy Cattle Company in Chicago dem deutschen Zentralausschuß für Auslandsbörse, Notis Kreuz Berlin mehrere tausend Milchfähe, veranschlagt 1 000 000 Stück, nebst dem nötigen Kraftfutter zur Verfügung gestellt hat, um die dringende Not der Milchversorgung unterernährter deutscher Kinder, besonders für den kommenden Winter, zu mildern. Deutschland hat für den Transport der Milchfähe, der, um Viehverluste zu vermeiden bis zum Winter beendet sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keine geeigneten

Schiffe zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet Herr Schamer den Herrn Vorsitzenden, den zum Transport der Milchfähe erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung stellen zu wollen. Da wegen der besonderen Eigenart des Transportes gewisse Einbauten auf den Schiffen sich erforderlich machen, wäre Herr Schamer dem Herrn Vorsitzenden dankbar, wenn er ihm baldigst einen Bescheid zugehen lassen würde.

**Ratifikation mit Oesterreich.**

**W.D. Paris, 16. Juli.** Der Friedensvertrag von St. Germain wurde heute vormittag in einer Sitzung der Reichskammerkongress unter dem Vorsitz Cambons ratifiziert.

**Die Dienstpflicht in Frankreich.**

**W.D. Paris, 16. Juli.** (Drahtmeldung.) Kriegsminister Besebre wird in der nächsten Zeit der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die Wiedererrichtung der zweijährigen Dienstpflicht vorseht. Das Aufgebot soll am 1. April des nächsten Jahres erfolgen, in welchem die jungen Leute 21 Jahre alt werden. Die Dauer der Dienstpflicht soll sich auf 30 Jahre erstrecken und zwar 2 Jahre aktive Dienstzeit, 18 Jahre in der Reserve und 10 Jahre beim Landsturm.

**Russisch-polnischer Krieg.**

**W.D. Kowno, 16. Juli.** Die Bolschewiken haben Wilna besetzt und sind bis in die Gegend von Rancarus vorgerückt, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen ziehen sich in der Richtung auf Barzema u. Grodno zurück. Wegen Freigabe der Stadt Wilna an die Litauer sind von den ausländischen Behörden diplomatische Schritte eingeleitet worden.

**W.D. Amsterdam, 16. Juli.** Der Korrespondent der „Times“ meldet: Wie berichtet wird, hat Moskau die Bedingungen Lloyd Georges betreffend den Waffenstillstand mit einer Ausnahme angenommen. Die Sowjetregierung schlägt nämlich vor, daß die angelegte Konferenz nicht in London, sondern in Brast abgehalten werde.

**Schreibleitung:** Georg Schäfflin, Verantwortlich: für Artikel, Politische, Literarische und Letzte Nachrichten Hermann Radel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Neuigkeiten Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Pfeifer; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

**Vereinsanzeiger.**

**Karlsruhe.** (Zentralkommission für Sport und Körperpflege, Arbeitsausschuß.) Montag punkt 1/2 11 Uhr in der „Gambriusstraße“ Sitzung. Wichtige Sachel. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich. 4548. Neue bei Durlach. (Sozialdem. Verein.) Wir machen auf die am Sonntag den 18. Juli 1920 zu Durlach im „Lamm“ um 1 Uhr stattfindende Gemeindevertreterkonferenz aufmerksam mit dem Ersuchen, daß sich unsere Fraktion geschlossen daran beteiligen möge. 4534. Weingarten. (Arbeiter-Gewerkschaft „Vorwärts“) Sonntag, den 18. Juli im „Röhle“ Familienunterhaltung für unsere Mitglieder. Beginn nachmittags 3 Uhr. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht. 4530. Der Ausschuß. (Die Naturfreunde.) Sonntag, 18. Juli, Tagestour nach Oberrombach, Jöchingen, Zörnberg, Durlach, Aomarsch 1/2 10 Uhr vom „Durlacher Hof“. 4529.

**Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.**

**Eheaufgebote.** Johannes Oerttag von Münden, Ingenieur hier, mit Gertrude Zimmermann von Wesel. Rubin Halperion von Breslau, Bezirksrabbiner in Ofenburg, mit Sophie Fintelstein von hier. Leo Wittmann von Freiburg, Kaufmann hier, mit Olga Haber von hier. Johann Feinauer von Finsterrot, Schneidermeister hier, mit Magdalena Fuchs von Kuppenheim. Konstantin Jantowski von Minskisch, Kaufmann hier, mit Anna Seyfarth von Leipzig. Walter Jakobowski von Braunschweig, Elektromonteur hier, mit Anna Leichnering von Braunschweig. Otto Lang von Stein a. N. Architekt hier, mit Emma God von Stein a. N. Jakob Gähler von hier, Revisor hier, mit Lino Rau von Gorchheim. Alfred Lang von Forst, Schreiner hier, mit Gertrud Heß von Durlach. Gustav Weber von Waldsloh, Reg.-Rat hier, mit Helene Greiner von Wiesbaden.

**Geschicklungen.** Karl Glotter von Freilicht, Monteur hier, mit Frida Henninger von Ketscher. Martin Kraemer von Danna, Dipl.-Ing. hier, mit Erna Börner von Unterlengdorf. Otto Gähler von Säckingen, Kaufmann hier, mit Paula Geget von hier. Josef Heinrich von Weingarten, Eisenbahn-Betriebsamter hier, mit Johanna Meher von Friedrichshafen. Wilhelm Ziell von Mannheim, Verwaltungsverretter hier, mit Emilie Roumann, Witwe hier. Friedrich Goldschmidt von hier, Kaufm., hier, mit Ottilie Krift von hier. Alexander Bernadotener von Wien, Kaufmann hier, mit Regina Fleischer von Glatzthof.

**Todesfälle.** Karl Dählinger, Chemiker, Tagelöhner, alt 72 Jahre. Karl, alt 6 Jahre, Vater Karl Lambert, Schlosser. Aug. Dörmann, Chemiker, Gekleimonteur, alt 83 Jahre. Christine Seiler, alt 51 Jahre, ledig, Schneiderin. Sofie Wallich, alt 50 Jahre, ledig, Kinderhelferin. Kaspar Wolff, Chem., Kaufmann, alt 49 Jahre, Anna Jessen, alt 60 Jahre, Ehefrau des Konrad Jessen, Kaufm. Karoline Dreher, alt 46 Jahre, Witwe von Arthur Dreher, Kaufmann.

**Wasserstand des Rheins.**

Schutterinsel 255, gef. 12; Rehl 353, gef. 6; Rogau 535, gef. 9; Mannfeld 461, gef. 6 Zentimeter.

**Rastatter Anzeigen.**

Nächsten Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr findet im

**Fruchthalleaal**

(nicht im Rathausaal) eine Versammlung zur Besprechung des Preisabbaues statt. Wir ersuchen auch an dieser Stelle nochmals die hierzu eingeladenen Vertreter der verschiedenen Interessentengruppen, an dieser wichtigen Besprechung vollständig teilzunehmen. Rastatt, den 16. Juli 1920. 2044

Das Bürgermeisteramt. Renner. Joller.

**Hausdiener-Stelle.**

Für das Bürgerhospital wird ein zuverlässiger Hausdiener bezw. Krankenwärter zum Eintritt auf 1. August be. Jt. gesucht. Bevorzugt werden Bewerber, welche schon in gleicher Anstellung beschäftigt waren. Umgehende schriftliche oder persönliche Meldung bei diesseitiger Stelle — Zimmer Nr. 9 — erwünscht. Rastatt, den 14. Juli 1920. 2045

Das Bürgermeisteramt. Renner. Joller.

**Baden-Baden.**

**Lebensmittel-Verteilung**

für die Zeit vom 19. bis 24. Juli 1920. Butter- und Fettabgabe nur vom Donnerstag, den 22. bis einchl. Samstag, den 24. Juli, in den vom Lebensmittelamt festgesetzten Verkaufsstellen:

- Margarine: 1/2 Pfund auf die Marke D 330 zum Preis von 5,25 M. Für einen Teil der Bevölkerung: 2. Inl.-Butter: 20 Gramm auf die Butterkarte, Abschnitt 2. Woche (12.-18. Juli) Preis die 20 Gramm 65 Pfg., wird nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgegeben: Nr. 10 Joh. Joh. Forcher Steinstraße 10, Nr. 11 Konsumverein-Zentrale, Rufferstr. 1, Nr. 18 August Glattfelder, Gardsstr. 10, Nr. 14 Joh. Pernhard, Eichstr. 12, Nr. 15, Anna Bug Wwe., Stefaniensstr. 68, Nr. 16 August Stridter, Lichtentalerstr. 43, Nr. 17 Konsumverein-Filiale, Lichtentalerstraße 54, Nr. 18 J. A. Breitenbach, Weinbergstraße 12, Nr. 19, A. Bunsch, Lichtentalerstr. 32, Nr. 21 Christa Huber, Gungelbühlstr. 11, Nr. 22 Franziska Wals, Hauptstr. 83, Nr. 23 Konsumverein-Filiale, Gustab Stros-Strasse, Nr. 24 Hermann Deubel, Hauptstraße, Nr. 25 Wagn-

Jall, Frühlingsstr. 2, Nr. 26 August Walter, Beuernerstr. 45, Nr. 27 Jakob Wolf, Geroldsbauerstr. 51. Die Butter- und Fettmarken verlieren am Samstag abend, den 24. Juli, ihre Gültigkeit. Bezugsberechtigte, die noch bei keinem Händler eingeschrieben sind, werden an Kasse 4 im Park beliefert.

- Lebensmittelausgabe im Park an Kasse 4 und in der Filiale Lichtental, in der Zeit vom Montag, den 19. bis Freitag, den 23. Juli:**
- für die Buchstaben A-F, am Dienstag, den 20. Juli
  - für die Buchstaben G-K, am Mittwoch, den 21. Juli
  - für die Buchstaben L-R, am Donnerstag, den 22. Juli
  - für die Buchstaben S, am Freitag, den 23. Juli
  - für die Buchstaben T-Z.
3. Kartoffeln, alle, markentfrei, Verkauf so lange Vorrat reicht, Preis das Pfund 20 Pfg.
4. Kindernährmittel: Ausgabe erfolgt nur an Kasse 5 im Park: Oeserfloren: 1/2 Pfund-Paket, zum Preis von 65 Pfg. Eier: 3 Stück, Preis das Stück 85 Pfg. Abgabe erfolgt nur auf die Marke

- für Kinder bis zu 4 Jahren gegen Abstempelung des Abschnitts „August“.
- Ab Donnerstag, den 22. Juli gelangt in den einschlägigen Geschäften zur Ausgabe: 5. Reis: 1/2 Pfund auf die Marke D 300 zum Preis von 3.- M.
  - Dörrobst: 1 Pfund auf die Marke D 301 zum Preis von 2,70 M.
  - Runkelkorn: 1/2 Pfund auf die Marke D 302 zum Preis von 3,85 M.
  - Süßholzwurzel: 2 Prieschen auf die Marke D 303; Preis das Prieschen 1.- M.
  - Oeserfloren: 1 Pfund auf die Marke D 304 zum Preis von 2,40 M.
  - Marmelade, ausl., in Gläsern: 1 Pfund auf die Marke D 305 zum Preis einchl. Glas 5.- M. Diese Marmelade besteht 50-60 Prozent Zuckergehalt und eignet sich vorzüglich als Zuckererfrischungsmittel zum Selbsteinlösen. Die Lebensmittelmarken für die Kaufleute verlieren am 31. Juli ihre Gültigkeit.
  - Brot: 1500 Gramm und Mehl nach besonderer Bekanntgabe durch das Städt. Brot- und Mehlamt.
- Für verloren gegangene Lebensmittelmarken und Marken wird kein Ersatz geleistet. Baden-Baden, 16. Juli 1920. 2043

Städtisches Lebensmittelamt Baden-Baden.

**Höhere technische Lehranstalt (Staatstechnikum)**

Das Wintersemester 1920/21 beginnt am Freitag, den 15. Oktober 1920, morgens 8 Uhr, mit der Aufnahmeprüfung und Einweisung der Studierenden.

Die Anmeldungen sind bei Vermeidung der Zurückweisung wegen Platzmangels schriftlich bis längstens 1. September an die Direktion zu richten.

Die Lehranstalt umfasst eine Hochbau-, eine Maschinenbau-, eine Maschinenbau-, eine elektrotechnische Abteilung. Ebenso eine Abteilung zur Heranbildung von Gewerbeschülern.

Alle Näheres ist aus dem Programm der Anstalt ersichtlich, das die Kanzlei der Anstalt an Neuzutretende, ebenso wie die Anmeldebüro für alle Aufnahmefachende unentgeltlich verabfolgt.

Bei dem für das kommende Semester zu erwartenden starken Andrang wird es sich empfehlen, die Anmeldungen so früh als möglich erfolgen zu lassen.

Der Direktor.

**Frauenarbeitschule des Bad. Frauen-Vereins**

gewerbliche Unterrichtsanstalt zur Hebung der Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts.

1. Am 6. September, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse für häuslichen Bedarf in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen mit entsprechendem Schnittzeichnen, Plüden und Kunststopfen, Weißbilden, Buntbilden, Knäpfarbeiten, Strickarbeiten, Putzmachen, Feinbügeln, Pflichten, Zeichnen, Buchführung, Rechnen und Deutsch, Turnen, Gesang und Lebenskunde.

2. Extrakurse für Damen in Weißnähen und Schneiderei.

3. Vorbereitungsklasse und Seminar für Handarbeitslehrerinnen und Lehrerinnen an Gewerbeschulen.

4. Berufsausbildung für Weißnäherinnen, Kleidermacherinnen, Zimmermädchen und Kammerjungfern.

5. Mittwochnachmittagskurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Jungfrauen.

6. Volle Pension für auswärtige Schülerinnen in der Anstalt. Sorgfältige Erziehung und Pflege.

Schulungen durch die Anstalt, Gartenstraße 47, Anmeldungen bei der Vorsteherin Fräulein Josefine Wacker, Hauptlehrerin, bis zum 1. August täglich zwischen 11-12 Uhr oder schriftlich.

Der Vorstand der Abteilung I.

**Zeitungsträgerin**

Wir suchen eine zuverlässige Zeitungsträgerin für die Weststadt. Geeignete Bewerberinnen wollen sich bei uns melden.

Geschäftsstelle des „Volksfreund“ Lentzenstraße 24.

**Männer-Gesangverein**

Karlsruhe e. B. Sonntag, 18. Juli 1920 Canzausflug nach Rappurr, „Sahnhofshotel“.

Ansammlung um 4 Uhr in obengenanntem Lokal. Unsere Mitglieder mit Familienangehörige, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Ankunft bei jeder 8 Uhr.

Der Vorstand.

**Zentralverband der Angestellten**

Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 18 II Fernsprecher 5068 Postfachkonto 20640.

Wichtig! Montag, den 19. Juli, abends 7/8 Uhr, in der Geschäftsstelle außerordentl. erweiterte Vorstandssitzung.

Tagesordnung wird im Vorfeld bekannt gegeben. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

**Vertrauensmänner-Versammlungen**

in der Geschäftsstelle: Dienstag, den 20. Juli, abends 7/8 Uhr: Fachgruppe Klein- und Großhandel; Mittwoch, den 21. Juli, abends 7/8 Uhr: Fachgruppe Industrie; Freitag, den 23. Juli, abends 7/8 Uhr: Fachgruppe der Reichs-, Staats- u. Gemeinde-Angestellten.

Die Tagesordnung wird jeweils im Vorfeld bekannt gegeben. Jeder Betrieb hat mindestens einen Vertreter zu entsenden.

**Tischgruppe der Versicherungsangehörigen**

Donnerstag, 22. Juli, abends 7/8 Uhr im Lokal „Alte Brauerei Bräu“ Herrenstraße.

**Mitglieder-Versammlung**

1. Vortrag des Kollegen Schleich; 2. Bericht über den Stand der Ortskassenentwicklung; 3. Verhandlungsangelegenheiten; 4. Bericht über den Stand der Ortskassenentwicklung; 5. Bericht über den Stand der Ortskassenentwicklung.

**Großwäscherei Gall**

früher größte Anstalt Süddeutschlands in Strassburg.

**Ich bringe meine Kragen**

damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach Kaufhaus J. Neysdorff Durlach.

**Heh. Tintelott**

Karlsruhe Amalienstr. 43 Rasiermesser-Hohlschleifer mit elektr. Betrieb Solinger Stahlwaren.

**Spanische Rot- u. Weißweine**

in prima Qualität, ebenso neu eingeflossene naturreine rote u. weisse Süssweine und Malaga dunkel kommen stets in der Wirtschaft zum Ausschank, sowie auch zum Verkauf über die Straße in der Spanischen Weinhalle Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

**Herrn - Stoffe**

mit 30 bis 40 Prozent Rabatt. Preisliste von Mk. 30.- netto per Meter an.

L. Brotz Marienstrasse Nr. 18, parterre. Kein Laden. 4491

**Zahle!**

höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen. S. Agelrab, Tel. 3930 Eisenw. 22. 4394

**Reines Schweineschmalz**  
Pfund 17.- 4500  
No. 2, Karlsruferstr. 28, Delikatessen.

**Lebensmittel - Verteilung**

für die Woche vom 19.-25. Juli 1920.

- 1. Haferflocken, 250 Gramm zum Preise von 1.20 M gegen die Marke E 142.
- 2. Moniola, 250 Gramm zum Preise von 2.25 M gegen die Marke F 142.
- 3. Erbsen, 500 Gramm zum Preise von 2.50 M gegen die Marke G 142.
- 4. Cond. Milch, 1 Dose zum Preise von 7.50 M gegen die Marke H 142.
- 5. Süßholz (H-Brandung), 1 Pfd. zum Preise von 1.- M gegen die Marke I 142.
- 6. Hausbackmehl, 250 Gramm zum Preise von 0.75 M und
- 7. Reis, 500 Gramm zum Preise von 5.- M gegen die Marke K 142.
- 8. Fett, 125 Gramm Kokosfett und 125 Gr. Speisefett zum Preise von 3.25 M für je 125 Gr. gegen die Sondermarke B 142 in den Regereien am Mittwoch, den 21. Juli 1920.

**Die Verteilung der Waren beginnt am**

Dienstag, den 20. Juli 1920.

**Zeit der Abrechnung und Abfertigung der**

Marken: für Fett 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 28. Juli 1920.

**Für die Woche vom 26. Juli bis 1. August**

sind zur Verteilung vorgesehen:

- Speisefett 200 Gr. 500 Gr.
- Zucker 600 Gr. 1200 Gr.
- Moniola 250 Gramm. 500 Gr.
- Bohnen 500 Gr. 1000 Gr.
- Winkelmehl 250 Gr. 500 Gr.

Karlsruhe, den 16. Juli 1920. 2048

**Baden-Baden.**

Um der hiesigen Bevölkerung den Einkauf billigerer Kleidungsstücke zu ermöglichen, hat die Einkaufs- und Lieferungs-Genossenschaft der Schneidermeister in Baden-Baden, welche das grösste Lager in Herren-Stoffen hier unterhält, beschlossen, von heute an bis 15. August auf ihre sämtlichen Waren eine Preis-Ermässigung von 30 Prozent zu gewähren. — Der Verkauf findet im Genossenschaftslager Langstrasse 31, 1. Stock, statt.

**Welt-Kino Kaiserstr. 133.**  
Nur noch 4 Tage. — Dienstag letzter Tag.  
**Harry Hill**  
Der Meister der Detektive in  
**Das unbewohnte Haus**  
Detektiv-Sensations-Abenteuer-Schlager in 5 Akten.

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe 4371  
Alte gemütliche Weinstube u. Hotel  
1 Minute von Haltestelle Marktplatz.

**Gute Weiss- u. Rotweine**  
Mk. 3.80 1/4 Liter.  
Gute Küche.  
Verkauf über die Strasse.

**Dr. Witz, Karlsruhe**  
Georg-Friedrichstr. 2  
Hornöfen, Fachhandel von Horn- u. Kropfstein.  
Spezialbroschüre Hornschwämme 4 M.

**Bezirks-Konsum-Verein**  
E. G. m. b. H.  
Baden - Baden.  
Unsere werten Mitglieder sind gebeten, Mitgliedsbuch und Umsatzmarken

**Verkauf von Alt- u. Neu-Möbel**  
Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.  
Karl Rauch, Dreherstr. 3. Dreherstr. 3.

**Herrn - Stoffe**  
mit 30 bis 40 Prozent Rabatt.  
Preisliste von Mk. 30.- netto per Meter an.  
L. Brotz  
Marienstrasse Nr. 18, parterre.  
Kein Laden. 4491

**Zahle!**  
höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen.  
S. Agelrab, Tel. 3930 Eisenw. 22. 4394

**Raucherdank!**  
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskuntt umsonst.  
Versandhaus Urania  
München R. 29, Wallstr. 23.

**Kanapee!**  
Ihr schönste, billig zu vert. M. Köhler, Schützenstr. 25  
Wegen Räumung billig an verl. Grabsteine, Gedenkstein und Einfassungen, 1 Steinwagen, 1 Gr. Schraubloch, 200 Liter, 60 cm h. Röhren, 60 cm h. Röhren, 60 cm h. Röhren.

**Großwäscherei Gall**  
früher größte Anstalt Süddeutschlands in Strassburg.

**Ich bringe meine Kragen**  
damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach Kaufhaus J. Neysdorff Durlach.

**Heh. Tintelott**  
Karlsruhe Amalienstr. 43 Rasiermesser-Hohlschleifer mit elektr. Betrieb Solinger Stahlwaren.

**Spanische Rot- u. Weißweine**  
in prima Qualität, ebenso neu eingeflossene naturreine rote u. weisse Süssweine und Malaga dunkel kommen stets in der Wirtschaft zum Ausschank, sowie auch zum Verkauf über die Straße in der Spanischen Weinhalle Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

**Herrn - Stoffe**  
mit 30 bis 40 Prozent Rabatt.  
Preisliste von Mk. 30.- netto per Meter an.  
L. Brotz  
Marienstrasse Nr. 18, parterre.  
Kein Laden. 4491

**Zahle!**  
höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen.  
S. Agelrab, Tel. 3930 Eisenw. 22. 4394

**Hainfelder Weißwein**  
1/4 Liter 3.85  
Reines Schweineschmalz Pfd. 17.-  
Voll-Reis . . . . . Pfd. 5.80  
Gersten-Kaffee 1/2 Pfd.-Paket 2.15  
**Mathias Zeis**  
Kolonialwaren und Delikatessen  
Marienstraße 9 Telefon 5093

**Bereins-Lokale.**  
Zwei Vereinszimmer, 1 großes ca. 80 bis 100 Personen fassend und 1 kleines für ca. 30 Personen, neu renoviert, in der Südbadgasse, sind zu vergeben. Welt. Anfragen unter Nr. 4552 an das Volksfreundbüro erbeten.

**Photographisches Atelier Rembrandt**  
verbunden mit  
Neue Süddeutsche Vergrößerungs-Anstalt  
empfehle ich im Anfertigen von Portraits, Gruppenbildern sowie Vergrößerungen nach jedem auch schlechten Original, zu Mk. 4.40. Prompter Versand nach auswärts. Telefon 2351 — KARLSRUHE — Karl Friedrichstr. 32

**Musikanten**  
zum Servieren für Sonntags gesucht. 1859  
**Städt. Arbeitsamt**  
Abteilung f. das Hotel- u. Wirtsgewerbe  
Zähringerstr. 38 Fernspr. 5270.

**Zahn-Praxis**  
Ich habe mich hier als Dentistin niedergelassen  
Uebe ab 15. April 1920 meine Tätigkeit vorläufig im Hause Kaiserstrasse Nr. 99, 2. Stock, aus  
Sprechstunden: vormittags 9-1 Uhr  
nachmittags 3-6 Uhr  
Sonntags nur bei Voranmeldung vormittags 11-12 Uhr.  
Bin zur allg. Ortskrankenkasse zugelassen.  
Bruchsal, im April 1920.  
**Rosa Isenmann, Dentistin**  
Telephon Nr. 845.

**Großwäscherei Gall**  
früher größte Anstalt Süddeutschlands in Strassburg.

**Ich bringe meine Kragen**  
damit sie schnell in 8 Tagen gut gewaschen u. gebügelt werden nach Kaufhaus J. Neysdorff Durlach.

**Spanische Rot- u. Weißweine**  
in prima Qualität, ebenso neu eingeflossene naturreine rote u. weisse Süssweine und Malaga dunkel kommen stets in der Wirtschaft zum Ausschank, sowie auch zum Verkauf über die Straße in der Spanischen Weinhalle Baudilio Cusi, Kreuzstraße 10.

**Herrn - Stoffe**  
mit 30 bis 40 Prozent Rabatt.  
Preisliste von Mk. 30.- netto per Meter an.  
L. Brotz  
Marienstrasse Nr. 18, parterre.  
Kein Laden. 4491

**Zahle!**  
höchste Preise für Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche und Gardinen.  
S. Agelrab, Tel. 3930 Eisenw. 22. 4394

**Friedrichshof-Garten.**  
Heute abend 8 Uhr  
erstmalig 4535

**Konzert**  
der **Feuerwehrkapelle**  
neue Leitung: Obermusikmeister Schotte.

**Der große Wurf**  
ist die neue  
**O-Police**  
der  
**Freia**  
Bremen-Hannoverschen  
Lebensversicherungsbank AG  
BERLIN W. 9, Bellevuestr. 14  
Geogr. 867  
Versicherungsbilanz  
400 Millionen Mark

**Keine ärztliche Untersuchung**  
**Keine erhöhten Prämien**  
**Volle Dividende**

Auskunft erteilt:  
Subdirektion: H. v. Westhoven, Karlsruhe, Kaiserstr. 19a.  
Oberinspektor E. Kaier, Karlsruhe, Kulsstrasse 14.  
Tüchtige Vertreter, all erorts gesucht.

**Friedrichshof-Garten.**  
Sonntag abend 8 Uhr 4536

**Grosses Militär-Konzert**  
Dirigent: Obermusikmeister Bernhagen.  
Zum erstenmale: **Glocken-Serenade** v. Bernhagen

**Freireligiöse Gemeinde**  
Sonntag, 18. Juli, vormittags 10 Uhr  
**Sonntagsfeier** 4547  
(Alb. Segauer)  
Vier Jahreszeiten (Hebelstraße 21).  
Im Monat August findet keine Sonntagsfeier statt; die erste nach den Ferien am 12. Sept. 1920.

**Steuerfrei**  
bleiben meine getrockneten Heidelbeeren mit Zutat. Zur Zusammengärung mit Johannisbeeren, Stachel- und Heidelbeeren sehr zu empfehlen. Von Tausenden verwendet. Glänzende Anerkennungen. **Ruls Heidelbeeren** mit Zutat mit Südstoff  
Pakete zu 50 Lit. M. 24.50  
" 100 " 45.00  
ohne Südstoff die 100 Lit.-Pak. 6 M. weniger.  
Ferner **Ruls Kunstmostansatz** m. Heidelbeersüßholz und Südstoff in Flaschen zu 50 Liter zu M. 12.— und zu 100 Lit. M. 22.— per Flasche.

**Musik-Verein „Harmonie“**  
Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Wilhelmshofgarten, Wilhelmstrasse 14:  
**Kinder-Fest**  
Kinderspiele, Theateraufführungen usw.  
Die Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. 4526  
Der Vorstand.

**Robert Ruf**  
Heidelbeer-Versand  
Ettlingen.  
Niederlagen: Drogerie E. Denle Nachfolger, Karlsruhe, Augartenstr. 24. E. Ruf, Karlsruhe, Yorkstr. 90. Aug. Arckels, Grötzingen. W. Ruf, Ettlingen. Fr. Wwe. Sträbel, Aug. bei Durlach. J. Stiefel, Durlach. Aug. Peter Nachfolger, Durlach.  
Man achte auf den Hersteller Robert Ruf, Heidelbeer-Versand, Ettlingen und weise Pakete ohne Plombenverschluss die meine Firma tragen, zurück. 4389

**Möbel-Ausstellung**  
der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft  
**Badisch. Baubund e. m. b. H.**  
Karlsruhe  
Karl-Friedrichstrasse 22  
(Eckhaus Rondellplatz)  
Täglich geöffnet von vormittags 8—12, nachmittags 2—6 Uhr.  
— Fernsprecher 5157 —  
**Zweigstellen**  
in Pforzheim, Bruchsal, Mosbach, Offenburg, Freiburg, Villingen, Singen a. H. und Konstanz.  
Verkauf handwerksmässig gearbeiteter preiswerter und formschöner **Wohnungs-Einrichtungen** gegen Barzahlung oder 4341 erleichterte Zahlungsbedingungen.

**MAXIM**  
**MAR**  
**BAR**  
**KARLSRUHE**  
HERRENSTR. 16  
**Eröffnung**  
Samstag, 17. Juli nachm. 3 u.

**Union-Theater**  
Kaiserstrasse 211.  
Telephon 768  
Vornehmstes Lichtspielhaus am Platz.  
Vom Samstag 17. b. einschl. Montag den 19. Juli 1920.  
**Die Jagd nach dem Glück**  
Ein symbolisch. Filmschauspiel in 6 Akten  
Verfasst u. in Szene gesetzt von Fritz Freissler.  
Hauptdarsteller:  
Ingenieur Harmanen . . . A. Fr. Land-Wien  
Seine Mutter . . . Fr. Walden  
Christel, Harmanens Braut Grete Ruth  
Holger, Grossindustri. Werner-Kahle  
Helga, seine Tochter D. Thompson  
Eine russische Fürstin Elza Beck  
Ferner:  
Aus der Charlotte Böcklin-Serie  
**Sumpfhanne**  
Ein Drama in 5 Akten aus der Halbweit mit Charlotte Böcklin.  
Außerdem:  
**Das Sportfest der Techn. Hochschule in Karlsruhe.**  
Erstklassige musikalische Illustration. 4544

**Kragen**  
-Wäscherei  
**Schorpp**  
Liefert schnellstens  
**Stärke-Wäsche**  
Annahmestellen:  
Karlsruhe:  
Ludwig-Wilhelmstr. 5.  
Kaiserstr. 84 u. 243  
Gerwigstrasse 48  
Amalienstrasse 15  
Waldstrasse 64  
Wilhelmstrasse 32  
Augustastrasse 13  
Schillerstrasse 13  
Kaiserallee 87  
Gabelbergerstr. 1  
Rheinstrasse 18.  
Durlach: 4017  
Hauptstrasse 15.  
Können Sie schon  
**Henninger's Gummibesohlung.**  
Mit Spezial-Maschinen wasserfest aufgebracht, überlebt sie zwei gute Lederlohlen. Keine neue Lederbesohlung nötig.  
Herren-Zohlen mit Absatz M. 28.—  
Damen-Zohlen mit Absatz M. 25.—  
Ernie Karlsruher Gummibesohlung-Kaufhaus  
145 Kaiser-Allee 145  
Galtzelle: Schillerstrasse  
Telefon 5068.  
Annahmest.: Kaiserstr. 161  
Schuhhaus R. Dinger.

**Zu enorm billigen Preisen**  
verkauft ich 4339  
**Möbel**  
Schlafzimmer, in lackiert, poliert, eichen, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer, komplette Betten und einzelne Bettstellen, lackierte polierte und eichene Kleider- und Spiegelschränke, Vertikos, Woschkommoden und Nachttische, Bücherchränke und Schreibtische, Tische, Stühle etc.  
Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.  
Fachmännische reelle Bedienung.  
Gekaufte Möbel werden kostenlos zurückgestellt.

**S. Krämer** Möbel- und Bettenhaus  
Telefon 778 Karlsruhe Kaiserstr. 30.

**Evangel. Glaubensgenossen, Wähler und Wählerinnen!**  
Die kirchlich-positive Bewegung vertritt von Haus zu Haus ein Flugblatt für die Wahlen des 18. Juli, in welchem in erster Linie gegen die kirchlich-liberalen, gleichzeitig aber auch gegen den Volksstimmenden die Anschuldigung erhoben wird, wir forderten Freiheit der Lehre, daß Jesus ein Sünder gewesen sei, daß die evangelischen Geschichtlichen Märchen seien, ja die Freiheit der Leugnung, daß Christus überhaupt gelebt hat, und für die Geistlichen das Recht, die Ordnung der Kirche, auf die sie sich verpflichtet haben, beliebig umzuwerfen.  
Dieser unbrüderlichen Herabsetzung gegenüber verweisen wir nur auf unser Flugblatt und auf die eine Tatsache daß der Volksstimmenden auch streng positive, darunter Pfarrer, zu seinen Mitgliedern zählt.  
Unsere Gläubigen an unsern Gott und Vaterland glauben wir aber am besten dadurch zu bewahren, daß wir der kirchlich-positiven Vereinigung nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern als Christen gläubige auch im Wahlkampf der apostolischen Mahnung eingedenk bleiben:  
„Vergeltet nicht Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltwort.“  
Wir machen endlich darauf aufmerksam daß die Wahlsatzung der kirchlich-positiven Vereinigung statt der üblichen Benennung der Pfarrer: Neustadtpfarrer Mittelpfarrer usw. die Bezeichnung Pfarrer Weidemeier Pfarrer Kapf usw. tragen. Unersahrene könnten das dahin verstehen daß die Bezirkspfarrer die vorstehenden Wahlsatzungen empfehlen. Wir bitten die Wähler und Wählerinnen sich dadurch nicht irre machen zu lassen.  
**Badischer Volkskirchentum.**

**Manioka-Mudeln**  
Pfund Mk. 5.—  
**Herm. Munding**  
Kaiserstr. 110 Tel. 5542.

**Palast-Lichtspiele**  
Moderne Lichtspielbühne  
Herrenstr. 11 Telephon 2502  
Das gewaltige Menschheitsproblem  
**Die Abschaffung der Todesstrafe**  
**TUET NICHT MEHR!**  
MISERICORDIA  
AKTE • REGIE: LUPU PICK  
HAUPTDARSTELLER:  
JOHANNES RIEMANN  
EDITH ROSCA • LUPU PICK  
Die Presseführung in Berlin im U. T. Kurfürstendam, war ein Erfolg, wie ihn kaum je ein zweiter Film gehabt. Die Regierung mit dem Reichskanzler an der Spitze war anwesend, und die Wirkung war ganz aussergewöhnlich tief und stark. 4543

**Wein- und Mostfässer**  
gute, in großer Auswahl, von 40—500 Liter, verkauft preiswert Käferei und Fasshandlung Christian Schollenberger, Werderstraße 5. 4416

**Gut und billig**  
J. Klaus, Uhrmacher, Hauptstr. 29.  
**Gallensteine**  
besitzt schmerzlos unser ärztlich empfohlenes Reingummi. Prospekt gratis.  
Beumers & Co., Köln, Saljerring 55.

Jeder denkende Mensch muss diesen grossen Kultur-Film gesehen haben, um sich selbst ein Urteil bilden zu können ob menschliche Wesen ein Recht besitzen, an Mitmenschen auf gesetzlichem Wege ein Todesurteil zu vollziehen.

Das po...  
Epa...  
Begen...  
südi...  
handl...  
Am...  
kurze...  
regul...  
milion...  
Verpän...  
Güte...  
seiner...  
Anschl...  
Seider...  
einem...  
gen Ent...  
nicht...  
Das Ver...  
nung un...  
anerk...  
Deutsch...  
wort lau...  
Witerten...  
von der...  
eine au...  
Lebens...  
durch...  
halten...  
Imme...  
nur we...  
scheidung...  
bieten...  
lügen...  
den für...  
um we...  
Heeres...  
Die S...  
guldau...  
lieferung...  
angeht...  
durch...  
Lieferung...  
Bayerdem...  
million...  
die auf...  
Goldma...  
Differenz...  
summe...  
lich nach...  
Prämie...  
der Leben...  
befondere...  
Zinie die...  
nötigen...  
wie Beich...  
Angriff...  
genügend...  
könnte...  
wurde...  
Als...  
doch...  
legierte...  
Sie auch...  
Graue...  
trauischen...  
in Spa...  
Der...  
ter deut...  
fähigkeit...  
bei man...  
pflichtung...  
als bis...  
schwere...  
Jann...  
Friedens...  
spatigen...  
alles...  
fordert...  
Riefung...  
gegen...  
pro...  
berucht...  
Es...  
tragen...  
den Frei...  
beitet...  
Brud...  
fein...  
wichtig...  
Erlang...  
Gabe...  
Regieru...